

ARMEEORGANISATORISCHE TÄTIGKEIT DES OBERKOMMANDOS

August — November 1919*

von

KÁROLY MÉSZÁROS

Zufolge des Sieges der Ungarischen Räterepublik — am 21. März 1919 — haben die ihre Macht verlorenen ungarischen herrschenden Klassen die Organisation der gegenrevolutionären Kräfte ausserhalb der Landesgrenzen, in Wien und auch in Szeged, das unter französischer Besetzung stand, begonnen. Im Laufe dieses Organisierens kam am 12. April unter Führung des Grafen István Bethlens in Wien das Antibolschewistische Komitee, sodann am 5. Mai mit dem Grafen Gyula Károlyi an der Spitze die in Arad, später in Szeged amtierende gegenrevolutionäre Regierung zustande. Die sich in Wien organisierende Gruppe erfreute sich der Unterstützung der angelsächsischen Diplomaten, die in Szeged versammelten wurden hingegen von den französischen Besatzungstruppen unterstützt.

Sowohl das antibolschewistische Komitee, als auch die Szegeder Regierung erblickten eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, dass eine gegenrevolutionäre Armee aufgestellt werde, die mit Hilfe der Entente-Mächte die gestürzte Macht der ungarischen herrschenden Klassen wiederherstellt.

Das Organisieren der gegenrevolutionären Armee, nach ihrem amtlichen Namen: der Nationalen Armee, erfolgte unter der Leitung des Konteradmirals Miklós Horthy. Horthy leitete das Organisieren der gegenrevolutionären Armee von Anfang Juni 1919 als Kriegsminister der Regierung in Szeged, sodann nach dem 12. Juli, nach erfolgter Umbildung der Regierung — als Oberkommandierender der Nationalarmee.

Das Organisieren der Nationalarmee machte nur nach der zweiten Junihälfte 1919 gewisse Fortschritte. Damals haben nämlich die Franzosen ermöglicht, dass die Nationalarmee unter der Bevölkerung der abgetrennten oder besetzten Gebiete organisiert werde.¹ Auf ihre Intervention wurde ein Teil der von den Rumänen internierten ungarischen Offiziere von der rumänischen Regierung freigelassen und auch deren Reise nach Szeged ermöglicht.²

* (Teil einer in Bearbeitung befindlichen Monographie.)

Trotzdem betrug die Zahl der in Szeged versammelten Nationalarmee selbst Ende Juli nur etwa 600–700 Mann und bis zu 80–90% rekrutierte sich diese Armee aus weiterdienenden Offizieren.

Neben Szeged war der andere Sammelplatz der gegenrevolutionären Offiziere Feldbach in Österreich. Die österreichische Regierung bestimmte nämlich Feldbach als Aufenthaltsort der sich in Österreich befindlichen ungarischen Offiziere. Die sich in Feldbach aufhaltenden gegenrevolutionären Offiziere – etwa 2000–2500 an der Zahl – betrachteten den Obersten Lehár als ihren Führer.

Die sich in Szeged organisierende und in Feldbach sammelnde gegenrevolutionäre Armee in Höhe von 3000–3200 Kopf verschwindet neben der Ungarischen Roten Armee, die 150 000 Köpfe zählte und einen Defensivkrieg gegen die Königlich Rumänische Armee und die Tschechoslowakische Bourgeois Armee, die im Solde der Entente-Mächte auftraten, geführt hat.

Am 1. August 1919 unterlag die Ungarische Räterepublik der internationalen Übermacht gegenüber, die Räteregierung hatte abgedankt und die Gewerkschaftsregierung Peidl kam in den Vordergrund.

Die dem Oberkommando in Szeged unterstellten Offizierskompagnien begannen den Abmarsch mit Genehmigung des französischen Generals Franchet d'Esperay nach dem östlichen Teil Transdanubiens, nach Siófok und dessen Umgebung. Das Offizierskorps von Lehár passierte die ungarische Grenze ebenfalls in den ersten Augusttagen und zogen nach Szombathely am 5. August ein.

Im Laufe ihres Einzugs haben diese Offiziersbanden – hauptsächlich die dem Kommando des Oberkommandierenden Horthy unterstellten Einheiten – in den Dörfern und Städten, die auf ihrem Weg lagen, die lokalen Anführer der Revolutionen 1918/19 auf bestiale Weise niedergemetzelt.

In den Tagen, bevor die Offiziersabteilungen von Horthy in Siófok eingezogen sind, am 6. August entfernte die die Unterstützung der Kgl. Rumänischen Armee genießende extreme gegenrevolutionäre Gruppe von István Friedrich durch einen Putsch die Gewerkschaftsregierung von Peidl, nachdem diese von der Friedenskonferenz bereits den Tag vorher – in ihrer der Budapester Militärkommission übermittelten Weisung – fallen lassen wurde.³

Am Tage dieses Putsches wurde eine offen gegenrevolutionäre Regierung mit István Friedrich an der Spitze gebildet. István Friedrich wurde für diesen Posten vom Erzherzog Joseph ernannt, der noch in den Tagen vor der bürgerlichen Oktoberrevolution 1918 von Karl IV. als *homo regius* nach Ungarn entsandt wurde.

Die Friedrich-Regierung hat gleich nach ihrer Bildung betont, dass „eine Zusammenarbeit der ungarischen Weissgarde und der Rumänen erforderlich ist ...“.⁴

Da Horthy am 9. August 1919 mit einem Sonderflugzeug in Siófok eingetroffen ist, machte er in Siófok das in Szeged ins Leben gerufene

Oberkommando selbständig und hat weder die Obrigkeit der Regierung in Szeged, noch jene der Friedrich-Regierung anerkannt.

Danach war die Friedrich-Regierung bemüssigt, Horthy am 12. August 1919 zum Oberkommandanten zu ernennen.⁵ Horthy leistete nach der Ernennung weder der Regierung, noch Erzherzog Joseph den Eid.

Dieser Status des Oberkommandanten war günstig dazu, dass die Nationalarmee das wichtigste Mittel der herrschenden Klassen zur endgültigen Festigung ihrer Macht werden soll. Ausserdem auch dazu, dass die Nationalarmee mit der grausamen Vergeltung parallel den Weg für die Militärdiktatur ebnen soll.⁶

Durch das Erscheinen des Oberkommandos in Siófok und die Ernennung Horthy zum Oberkommandierenden wurde entschieden, dass die Friedrich-Regierung ohne Armee blieb. Unter Berufung auf das gemeinsame gegenrevolutionäre Interesse schien die Regierung Friedrich sich mit der Situation zufrieden gegeben zu haben und eine Stütze in der unter der Führung von Horthy organisierten Nationalarmee zu suchen:

„Die Waffenstillstandsbedingungen und die Präliminaren erkennen dem selbständigen Ungarn gleichartig zu, dass es eine Armee von einigen Divisionen halten kann sowohl für die Landesverteidigung, wie auch zum Schutze der inneren Ordnung. Hauptsächlich die letztere Aufgabe ist – schreibt das Blatt der Regierung – was das Vorhandensein einer neuen Nationalarmee als ein elementares Bedürfnis erscheinen lässt und deren Erstellung als äusserst dringend dahinstellt.

Eine reelle Grundlage wird sowohl dem Recht, wie auch der Ordnung durch die auf Kraft beruhende Macht verliehen und nur von dieser kann auch die Sanktion beigestellt werden. Ohne bewaffnete Macht und Brachialgewalt ist unmöglich, einen Staat aufrecht zu erhalten und es wäre eitel, ihn so einzurichten . . .

Nachdem keine bewaffnete Macht zur Verteidigung der Behörden, zur Durchführung ihrer Massnahmen existierte, hat sich die alte Armee aufgelöst (nämlich infolge der Niederlage im Weltkrieg und des Waffenstillstandsvertrags – K. M.) und die ihren Händen entfallenen Kriegsmaterialien wurden dann von den Leuten der Umwälzung aufgehoben oder weggerissen. Auf diese Art und Weise gelangte die Macht in Hände der Anarchie und es herrschte die Kopflosigkeit . . .

Um zu vereiteln, dass eine derartig schreckenhafte Situation sich bei uns jemals nach einmal einstellen kann, oder sich die zur Vergangenheit gewordenen schreckenhaften Begebenheiten nochmals wiederholen können, ist es notwendig, eine neue Nationalarmee aufzustellen, aufrüsten, ausbilden, fungieren lassen und zwar je wirksamer . . .“⁷

Die Nationalarmee wurde also zugestandenenerweise mit einem gegenrevolutionären Ziel ins Leben gerufen. Das Beiwort „national“ wurde offen die Tarnung der Gegenrevolution, der Reaktion.

Anfang August 1919 wurde auf Vorschlag der Regierung in Szeged – der sich, man kann es annehmen, auf eine rumänisch – ungarische militärische Kooperation bezogen hat – veröffentlicht das königlich-rumänische Armeeoberkommando, dass „Transdanubien bestimmt wird zum

freien Bewegungsraum der ungarischen Truppen (unter dieser Bestimmung soll die Entente und die königlich-rumänische Armee verstanden werden — K. M.).⁸

Während der am 3. August herausgegebene Romanelli-Brief⁹ nur die Erstellung von Bracchial-Abteilungen zugestanden hat, die aus Berufssoldaten, also aus Offizieren und Unteroffizieren bestehen, zugestanden wurde, konnte die vorstehende Antwort der kgl. rumänischen Armee, die der Regierung in Szeged erteilt wurde, für Transdanubien sehr weit gedeutet werden.

Eine Armee von Belang konnte also nur in den unbesetzten Gebieten von Transdanubien aufgestellt werden. Deshalb urgierte Horthy am 27. August eine Intervention der Entente, um einen weiteren Vormarsch der rumänischen Armee in Transdanubien einzustellen. In dieser Angelegenheit fand zwischen Horthy und dem Kriegsminister Schnetzer eine Besprechung statt:¹⁰ „Ich ersuche Dich, den Entente-Generalen nich heute bekanntzugeben — sagte Horthy — dass ich unterrichtet wurde, die Rumänen tragen sich mit der Absicht, unsere zu organisierende Armee in Transdanubien zu entwaffenn. In diesem Falle werden sie mit solchen Übermächten auftreten, dass jeder Widerstand aussichtslos wird. Der französische General erklärte mir im Namen der Übrigen, falls wir genügend stark sind, um die Ordnung garantieren zu können, dann wird Transdanubien von den Rumänen evakuiert.“ Schnetzer wurde von Horthy gebeten, dem Versprechen des französischen Generals Kraft zu verleihen.

Schnetzer behauptete, dass das Ersuchen von Horthy schon früher der Entente zur Kenntnis gebracht wurde und „die Entente hat unser Anliegen zur Kenntnis genommen, jedoch trotz merhmaliger Urgierungen keine Antwort gegeben. Die Rumänen haben vorgestern halbwegs versprochen, dass sie ihren Vormarsch einstweilen einstellen ... Vor dem rumänischen Vormarsch soll einstweilen ausgewichen werden ... Einstweilen kann man nichts anderes tun, als ausweichen, gewinnen wir nur einen einzigen Tag, so kann sich daweil die Lage klären...“¹¹

In diesen Tagen hielt sich auch der Generalstabschef von Horthy, der General Soós in Budapest auf. Soós verhandelte mit dem damals schon Ex-Reichsverweser Erzherzog Joseph, dem Ministerpräsidenten Friedrich und dem rumänischen General Mardarescu: „Der Standpunkt von General Mardarescu war — gemäss der Mitteilungen von Gen. Soós — dass die rumänischen Truppen in Transdanubien dort bleiben, wo sie jetzt stehen, falls wir uns auch nicht bewegen und wir mit dem Organisieren unserer Truppen nur dann beginnen, wenn uns hierfür die Entente ermächtigt ... Herr Gen. Soós wird mit der Entente-Kommission verhandeln, damit diese Konzession zuerkannt wird und gleichzeitig wird er auch mit den Franzosen unterhandeln ... General Soós schlägt übrigens vor, dass der Einstellungsbefehl hinsichtlich unserer Organisation in Transdanubien nicht herausgegeben werden soll, er verlangt aber, dass vom Oberkommando der Befehl erteilt wird: in den Gegenden, wo sich Rumänen aufhalten, sollen Einberufungen unter allen Umständen vermieden werden...“¹²

Am 5. August gab also die rumänische militärische Leitung, die als freies Bewegungsgebiet der Nationalarmee von Szeged Transdanubien bestimmte, kein eindeutiges Versprechen, dass ein weiterer Vormarsch ihrer Truppen in Transdanubeien eingestellt wird. Ausserdem machte sie die inzwischen in die Wege geleitete Organisation der Nationalarmee von der Bewilligung der Entente abhängig.

An der Sitzung der Friedenskonferenz vom 5. August 1919 wurde im Laufe der Bestimmung der Aufgaben der für Budapest am gleichen Tage ernannten Militär-Mission der Verbündeten — des Rats der Generale — zum ersten Male zur Sprache gebracht, dass die ungarische Armee (nämlich die Rote Armee — K. M.) entwaffnet werden soll und dass es erforderlich ist, eine neue Militärmacht zu organisieren. In der Anweisung, die für den Rat der Generale erteilt wurde, kamen diese Punkte derartigen Inhalts über den Vorschlag des französischen Marschalls Foch zur Sprache:¹³

1. Die am 13. November 1918 von den Vereinten Mächten und der ungarischen Regierung unterzeichneten Vereinbarung soll überprüft werden, unter Hinzufügung der nachstehenden Massnahmen:

a) Zwecks Sicherstellung der inneren Ordnung ist eine ungarische Armee von bestimmter Stärke aufzustellen.

b) Die zerstreuten Formationen (d.h. die noch bewaffneten Gruppen der roten Soldaten — K. M.) sind kontinuierlich zu entwaffnen.

c) Den Verbündeten sind sämtliche Kriegsmittel und jedwede Munition, die zur Erhaltung der inneren Ordnung nicht notwendig sind, auszuliefern. Hierzu sind auch jene Mittel hinzuzuzählen, die von der Mackensen-Armee stammen.

d) Die Verteilung dieser Kriegsmaterialien unter den Verbündeten sind zu regeln, u.zw. im Verhältnis der ihrerseits gebrachten Opfer.

Dieser vorstehende Befehl für den Rat der Generale in Budapest wünschte also die Abrüstung der Roten Armee, die Übernahme von Waffen und Kriegsmaterialien und deren Verteilung unter den Verbündeten mit der Organisation einer neuen, die innere Ordnung aufrechterhaltenden Militärmacht in Verbindung zu bringen.

In dieser Weisung fiel kein einziges Wort hinsichtlich des Standes der zu organisierenden ungarischen Armee.

An der am 9. August abgehaltenen Sitzung der Friedenskonferenz — als bereits der offen gegenrevolutionäre Friedrich das Amt des Ministerpräsidenten bekleidete — kamen die Bestimmungen militärischen Charakters des mit Ungarn und Österreich abzuschliessenden Friedensvertrages auf die Tagesordnung. Im Laufe der Debatte dieser Frage bot sich die Möglichkeit, die anlässlich der an der Sitzung vom 5. Aug. angenommenen Weisung zu korrigieren, d.i. den Stand der zu organisierenden ungarischen Armee zu bestimmen.

Der Oberste Militärerrat — als es von den englischen Generälen Sackville-West und Belin mitgeteilt wurde — schlägt vor, den Stand der ungarischen Armee so hoch, wie nur möglich, zu bestimmen.¹⁴

Während im Falle Österreichs als möglicher Höchst- und Mindeststand der Armee mit 40 000 und 15 000 zur Sprache kam, beliefen sich diese Zahlen für Ungarn auf 45 000 und 18 000.¹⁵

Indem er den Standpunkt der Generäle unterstützte, befürwortete Tittoni, der Beauftragte Italiens den Stand der ungarischen Armee mit 35 000 zu beziffern.¹⁶

Doch hat das Urgieren der englischen Generäle im Interesse der Feststellung des Standes der ungarischen Armee auf den Widerstand des hochangesehenen Clemenceau gestossen.

Clemenceau dämpfte das Urgieren der Generäle in erster Linie damit ab, dass zur Feststellung des Standes der ungarischen Armee bis zur Fertigstellung des ungarischen Friedensvertrages keine Möglichkeit bestehe.¹⁷

Aber Clemenceau erstellte auch noch weitere Argumente dagegen, dass der Stand der ungarischen Armee schon bei dieser Sitzung bestimmt werde:¹⁸ a) er sieht nicht ein, dass dies sogleich notwendig wäre, b) die sich auf den Stand der Armee beziehenden endgültigen Angaben sind im österreichischen und ungarischen Friedensvertrag miteinander abzustimmen, was augenblicklich unmöglich ist.

England versuchte, diese aufschiebende Taktik von Clemenceau hinsichtlich der Festsetzung des Standes der ungarischen Armee mit einer konkreten Initiative zu parieren.

Die englische Abteilung des Obersten Militärrates hat bezgl. der militärischen Beziehungen der ungarischen Friedensbedingungen einen Vorschlag ausgearbeitet,¹⁹ der von General Belin am 20. August 1919 in Abwesenheit Clemenceau's der Sitzung des Obersten Rates unterbreitet wurde.²⁰

Dieser Vorschlag hielt im Einvernehmen mit dem italienischen Delegierten für angemessen, den Stand der ungarischen Armee mit 35 000 festzustellen.

Im Laufe der Debatte ersuchte der französische Delegierte Pichon, eine Entscheidung infolge der Abwesenheit von Clemenceau aufzuschieben, doch hat er dann nach einem kurzen Zögern der Annahme dieses Vorschlags zugestimmt.²¹

Inzwischen kam auch an der Ministerratssitzung der Friedrich-Regierung die Angelegenheit der Armeeeorganisation zur Sprache. Kriegsminister Schnetzer erörterte: „... Es ist notwendig, neue Bracchialgewalt zu schaffen. Nachdem die Assentierung langwierig ist, müsste man den Dörfern auferlegen, wie viel Mann sie zu stellen haben. Dies kann jedoch nur dann durchgeführt werden, wenn die Rumänen freie Hand gewähren...“²²

Als Kriegsminister Schnetzer über die Armeeeorganisation sprach — eben aufgrund des Romanelli-Schreibens — dachte er in der Kategorie von Offizieren und Unteroffizieren der Bracchialgewalt.

Schnetzer legte einen Vorschlag nur anlässlich der Ministerratssitzung am 19. August über Anliegen des Oberkommandos²³ für die Erstellung von beweglichen Reserven im Wege von Assentierungen.²⁴

In der Diskussion des Ministerrats setzte István Nagyatádi Szabó, der Führer der Kleinlandwirtpartei, Ackerbauminister der Regierung auseinander, dass er die Einberufungen nur für eine bestimmte Zeit als wünschenswert erachtet, „nach dem Ablauf dieser Zeit sollen die Einberufenen durch andere ersetzt werden“. Der Handelsminister Heinrich hat dieser Auffassung von Nagyatádi Szabó zugestimmt.

Für die Bestimmung der militärischen Dienstzeit schlug Jakab Bleyer, Minister der nationalen Minderheiten 4 Monate, Károly Huszár Kultusminister 6 Monate vor. Vom Ministerrat wurde der Vorschlag von Károly Huszár angenommen, damit inaugurierend, „der Oberkommandant soll das Recht besitzen, den Ersatz auch nach einer Dienstzeit von 4 Monaten anzuordnen...“²⁵

Am 20. August setzte der Ministerrat die Debatte über die Organisation der Armee fort und „nahm zur Kenntnis, dass in Transdanubien, um grössere Unruhen unterdrücken zu können, sowie ... deshalb, dass bei dem Ausmarsch der Rumänen Budapest und das Gebiet zwischen Donau – Theiss militärisch sofort besetzt werden kann ... sind bewegliche Reserven aufzustellen...“²⁶

Der Ministerrat hat für die aufzustellenden beweglichen Reserven erklärt:²⁷

Bei der Gruppe von Bernátsky (Dombóvár und Umgebung) ist eine Infanteriedivision, sind 3 Infanterieregimenter, 2 berittene Kompagnien und 2 Batterien aufzustellen.

Bei der Gruppe Lehár (Szombathely) figurieren 1 Infanteriebrigade und 2 Infanterieregimenter als aufzustellende Formationen.

Bei der Gruppe Sréter (Székesfehérvár, dann Siófok) kam die Aufstellung eines Husarenregimentes zur Sprache.

Zur Aufstellung dieser Formationen wird der Offiziersstand von den Offizieren beige stellt, die von Szeged gekommen und in Transdanubien organisiert sind. Gemeinsam mit den von Szeged gekommenen Einheiten ist die Erstellung von beweglichen Reserven mit einem Stand von etwa 10–12 000 Mann wünschenswert.

Dieser Stand ist mit Assentierung der militärisch bereits ausgebildeten Leute zu erstellen. Zur Durchführung der Assentierung wurde der Beschluss des Ministerrats wie folgt aufgesetzt:

1. Die Assentierung soll auf beruflicher Basis stattfinden, d.h.: „für die einzelnen Komitate und innerhalb deren für die einzelnen Städte und Gemeinden soll proportional die Zahl der zu erstellenden Soldaten gemäss der Einwohnerzahl in der Weise auferlegt werden, dass diese in ganz Transdanubien im Endergebnis 12 000 Mann aufstellen.“²⁸

2. Zur Assentierung werden diejenigen militärisch ausgebildeten Männer einberufen, die ihr 25. Lebensjahr in 1919 begehren, oder auch älter sind, doch erreichen sie ihr 35. Lebensjahr nur im laufenden Jahre.

Weshalb wurden gerade die Jahrgänge zwischen 25–35 zur Assentierung einberufen?

Dieses wichtige Moment wurde vom Protokoll, das über die Ministerratsdebatte in diesem Thema verfasst wurde, nicht festgehalten, doch geschah Hinweis diesbezgl. während der Debatte anderer Fragen.²⁹ Die jüngeren Jahrgänge waren mit revolutionären Ideen „verseucht“. Zur Zeit der Regierungen Károlyi und Berinkey wurden die fünf jüngsten Jahrgänge, die 18–22 alten, einberufen.³⁰ 80% der in die Rote Armee – die über Werbeauftrufe und Listenverfügungen der Räterepublik erstellt wurde – einberufenen Roten Soldaten waren unter 24 Jahre alt ...³¹ Die jüngsten Jahrgänge waren also infolge ihrer Sättigung mit revolutionärem Geist, bzw. ihrer Teilnahme an der bewaffneten Verteidigung der Proletardiktatur wurden in der Anfangsperiode der Organisation der Nationalarmee als *persona non grata* bezeichnet.

3. Der Ministerrat schlug vor, die bei der Assentierung erscheinenden Männer nach drei Gesichtspunkten zu prüfen; diese sind:

- a) Tauglichkeit hinsichtlich körperlicher Eignung,
- b) Tauglichkeit hinsichtlich moralischer und politischer Einstellung,
- c) vom Gesichtspunkte der volkswirtschaftlichen Entbehrlichkeit.

4. Es sollen nur diejenigen assentiert werden, die moralisch und politisch einwandfrei sind.³²

5. Von den Rekruten der assentierten Jahrgänge sind einstweilen nur 10–12 000 Mann einzuberufen. Die übrigen assentierten Leute bilden die Reserve.³³

6. Die Einberufenen müssen für 6 Monate einrücken.

7. Bei der Assentierung soll darauf geachtet werden, dass „die Intellektuellen und die Landwirte ... in einem je grösseren Zahlenverhältnis ...“³⁴ vorkommen.

8. Mit der Organisation und Durchführung der Assentierungen wurde das Oberkommando betraut. Gleichzeitig mit dem Beschluss des Ministerates über die Assentierung, am 20. August, am Tage Stephan des Heiligen erschien auch der Werbungsanruf des Oberkommandos, der an die Bevölkerung von Transdanubien gerichtet wurde.³⁵ Der Gedankengang des Werbungsaufrufs, der an das Volk adressiert war, wich ab von dem bereits früher zitierten Artikel, der im Amtsblatt der Regierung die Aufstellung der Nationalarmee kommentierte.

In dem Aufruf wird für die Folgen der militärischen Niederlage und der Abtrennung der Nationalitäten offen die Revolution von 1918/19 verantwortlich gemacht.

Dabei wird das Aufstellen der Nationalarmee nicht mit der Offenherzigkeit begründet, als im vorher angeführten Artikel, nämlich, dass „jedem Recht und jeder Ordnung nur durch eine kräftige Macht eine reelle Basis gewährleistet wird...“,³⁶ sondern mit allgemeinen Geredem, die über die Zeitalter stehen: „... Es besteht keine Ordnung, keine Arbeitsmöglichkeit, keine Lebens- und Besitzsicherheit, solange wir keine Armee besitzen...“

Dann steht es in dem Aufruf: „Unser Banner ist die weisse Flagge mit der Heiligen Maria und einem in den Nationalfarben gehaltenem

Rand. Die Fahne von Boescai, Bethlen, Rákóczi, Kossuth. Es war eine Schande und Schmach, «in der Roten Armee zu dienen», es ist aber „Würde und Ehre, unter der Nationalflagge zu stehen...“³⁷

Auf diese gauklerische Art werden also die Abteilungsleute Horthy's mit dem Glauben, mit den Grossen der Nation — dies alles ist in den Augen der einfachen Menschen heilig — in eine Reihe und die Rote Armee wurde geschändet.

Die Ansprache von Horthy: „Volk von Transdanubein“ galt in erster Linie dem Bauerntum. Von diesem — das Horthy als den Leidtragenden der Proletardiktatur angesehen hat — erwartete er, dass es „alles“, d.h. die kapitalistische Ordnung rettet.

Neben dem Bauerntum blickte Horthy mit grosser Erwartung auch nach dem Mittelstand. Der Oberkommandant erwartete vom Mittelstand, er soll das Vorbild des Bauerntums sein und dessen Führung übernehmen.

Die Organisierung der Nationalarmee und die damit verbundene amtliche Tätigkeit leitete mit Anfang 19. August das Oberkommando.

Es gehörte zu den ersten Massnahmen, die von Horthy getroffen wurden, dass das Militärkommando von Transdanubien, das vom Kriegsminister Schnetzer ins Leben gerufen wurde, aufgehoben worden ist und die militärischen Bezirkskommandaturen ausgebaut wurden.³⁸

Auf dem ganzen unter ungarischem Imperium stehenden Gebiet — wo auch während der fremden militärischen Besetzung die ungarische Verwaltung erhalten blieb — wurden vom Oberkommando sechs Bezirkskommandaturen gebildet:

Militärbezirkskommando I. — in Erwartung dessen, dass es vom Kriegsministerium bestätigt wird — Budapest.

Militärbezirkskommando II. — Siófok.

Kommandant: Oberst István Sréter.

Berater der Verwaltung: Ministerialrat István Török.

Zu dieser Kommandantur gehören die Komitate Fejér, Komárom, Győr, Veszprém, sowie das in Transdanubien fallende Teil vom Komitat Esztergom.

Bezirkskommando III. — Szombathely

Kommandant: Oberst Baron Lehár.

Ratgeber der Verwaltung: Graf Antal Sigray.

Die Kommandantur erstreckt sich auf die Komitate: Moson, Sopron, Vas und Zala.

Militärbezirkskommando IV. — Kaposvár.

Kommandant: General Kornél Bernátsky.

Stellvertreter: Oberst Seifferth.

Berater der Verwaltung: Aurél Bartal.

Zu dieser Kommandantur gehören: die Komitate Somogy, Tolna und der unbesetzte Teil von Komitat Baranya, ferner der Bezirk Sásd.

Militärbezirkskommando V. — Szeged.

Kommandant: Oberstleutnant Ploplár

Berater der Verwaltung: der dorthin ernannte Regierungskommissär. Diese Kommandantur enthält: einstweilen den zwischen Donau – Theiss unbesetzten Teil.

Militärbezirkskommando VI. – Miskolc.

Kommandant: General Pál Nagy.

Das Organisieren blieb in den übrigen Gebieten einstweilen in Schwebe. Der Sitz der vorstehend angeführten Kommandanturen war die im Titel figurierende Stadt.

In seinen Ausserungen über das Organisieren der Nationalarmee teilte Horthy den militärischen Bezirkskommandos die Richtlinien der Organisation mit, d.h., dass Bracchialformationen, bewegliche Reserven, Offizierssturmkompanien und Offiziersreserven aufzustellen sind.

1. *Organisieren der Bracchialformationen* (Unterstreichen im Original – K. M.) ist schon gemäss der Verordnung des Militärkommandos für Transdanubien Nr. 815/22 hdm. gültig (erlassen aufgrund der Verordnung Hüm. 14429/eln. 6–1919).³⁹ Ich erachte es aber für notwendig zu betonen, – schreibt Horthy – dass bei der Ergänzung der Bracchialgewalt mit dem grösstmöglichen Ernst und der grössten Umsicht vorzugehen ist. Die Aufnahme von zweifelhaften Elementen ist unter keinen Umständen gestattet.

Die Garantie kann nur in einer wohl geringzähligen, aber absolut verlässlichen Bracchialgewalt gefunden werden. Dies ist strengstens vor Augen zu halten.⁴⁰

Das Organisieren der Bracchialformationen wird von den militärischen Bezirkskommandanturen geleitet. Das Organisieren nach den Komitaten ist Aufgabe der Komitätsmilitärkommandanten.⁴¹

2. *Das Organisieren von beweglichen Reserven* (Unterstreichen im Original – K. M.).

Von den Formationen der Bracchialgewalt ganz unabhängig *habe ich den Plan* – schreibt Horthy – dass zur Gesetzung der von den Rumänen später zu evakuierenden Gebiete oder für andere Bracchialzwecke besondere bewegliche Truppen organisiert werden sollen, welche die bewegliche Reserve des Oberkommandos bilden ...⁴²

Beim Organisieren der beweglichen Reserven galt als Grundprinzip, dass von den verschiedenen Waffengattungen jeder Bezirks-Kommandant so viel Truppen aufstellen soll, wie viel er mit Offizieren und Ausrüstung versorgen kann.

Das Schreiben Horthy's bestimmte ferner auch das Minimum, dessen Errichtung er in der kürzesten Zeit geplant hat.⁴³

Das Militärbezirkskommando II. in Siófok soll in der Umgebung von Lepsény ein Reiterregiment, zwei Reiterdivisionen, zwei berittene Kompanien, ein bis zwei berittene Maschinengewehrkompanien, ferner eine berittene Artilleriebrigade und zwei berittene Artilleriebatterien aufstellen.

Das Militärbezirkskommando III. in Szombathely erhielt zur Aufgabe es sollen: eine Infanteriebrigade, eine Kavalleriekompanie und

einstweilen zwei Feldbatterien unter Einsatz der Offiziere, die der Oberst Baron Lehár zur Verfügung hatte, aufgestellt werden.

Das Militärbezirkskommando IV. — Kaposvár — hat aufzustellen: eine Infanteriedivision (3. Infanterieregimenter), eine Kavalleriekompanie, drei, evtl. noch mehr Batterien und eine Pionierkompanie.

Mit dem Einsatz der von Szeged übermarschierten beiden Bataillons und der zu diesen eingeteilten Offiziere werden Regimenter gebildet.⁴⁴

Das Offizierskorps der aufzustellenden drei Regimenter (Offizierskompanie 3.) steht dem General Bernátsky zur Verfügung. Als Geschütz-vorrat kommen die in Paks versteckten, sowie in Szekszárd gefundenen Geschütze in betracht.

Den zur Erstellung der beweglichen Reserven erforderlichen Mannschaftsstand wünschte Horthy aufgrund der Einberufung der Jahrgänge zwischen 25 — 35 sicherzustellen, was vom Ministerrat an seiner erwähnten Sitzung vom 19. August auch gutgeheissen wurde.

Horthy legte ein besonderes Gewicht darauf, dass sie beweglichen Reserven „... auf das Bürgertum und die Bauern eingeschränkt, unter Ausschluss der Arbeiter und Juden ...“ zustande kommen sollen, sowie auch darauf, dass „... die Verlässlichkeit durch einen Ausschuss festzustellen wäre ...“.⁴⁵

Unter Zugrundelegung der vorstehenden Ausführungen würde der Minimalstand der beweglichen Reserven die bereits erwähnten 10 — 12 000 Mann erreichen.

3. Im Zusammenhang mit der Aufstellung von Offiziers-Sturmkompanien schreibt Horthy über deren Berufung: „... absolut verlässliche Offiziere für bewegliche Bracchialzwecke...“⁴⁶ sollen hierfür in betracht gezogen werden.

Im Interesse dieser Zielsetzung wird „... die Infanterie-Offizierskompanie den drei Militärbezirkskommandos in Transdanubien je einen aus Offizieren rekrutierten Zug zur Verfügung stellen. Diese aus Offizieren bestehenden Züge werden den Kern von je einer *Offiziers-Sturmkompanie* bilden...“⁴⁷

4. Als Offiziersreserven wurden die von Szeged gekommenen Offizierskompanien behandelt, wobei der Einsatz von zweien von diesen (3. und 6.) schon vorstehend zur Sprache kam. Diese Offiziers-Reserven sind „so lange, bis sie den einzelnen Militärbezirkskommandos nicht zugewiesen wurden, in jeder Hinsicht unmittelbar dem Oberkommando untergeordnet bleiben...“⁴⁸

Die in Szeged organisierten — infolge ihrer Mordtaten berüchtigten — Offizierskompanien, d.h. die Offiziersreserve wurde wie folgt stationiert:

Offizierskompanie 3. in Enying

Offizierskompanie 4. in Tab

Offizierskompanie 5. in Karád

Offiziereskompanie 6. in Lengyeltóti

berittene Offizierskompagnie in Lepsény
 Artillerie Offizierskompagnie in Zamárdi und Balatonföldvár
 Offiziersreserven in Balatonföldvár

Mit der Niederlegung der Organisations-Grundprinzipien der Nationalarmee gleichzeitig wurden vom Oberkommando Massnahmen getroffen, um das Menschenmaterial der Armee, den Mannschaftsstand, d.i. die beweglichen Reserven, die Assentierung der 25–35 alten Leute aufzustellen, bzw. zu besorgen.

Die Verordnung der Assentierung, der Einberufung wurde aufgrund des bereits erwähnten Beschlusses vom Ministerrat, bzw. der Verordnung des Kriegsministeriums Nr. 14752/1919 Eln. sz. und des Schreibens von Horthy, womit diese mitgeteilt wurden, verwirklicht.

In der Verordnung, bzw. im Schreiben von Horthy – das von der Verordnung in mehreren Punkten abgewichen ist – standen die Massnahmen für die Assentierung und Einberufung im Vordergrund, es enthielt aber auch hinsichtlich der Aufstellung von beweglichen Reserven neue Anweisungen.⁴⁹

Über die wichtigsten Prinzipien der Assentierung kann man folgendes lesen:⁵⁰

Die zur Assentierung erschienenen Männer im Alter zwischen 25–35 Jahren sind nach drei Gesichtspunkten zu prüfen; diese sind:

- a) körperliche Tauglichkeit
- b) moralische und politische Verlässlichkeit
- c) volkswirtschaftliche Entbehrlichkeit.

Horthy hielt es für notwendig, zu betonen, dass:

„... es sind zu assentieren: vorläufig nur die Bauern und Landwirte, sowie die bürgerlichen Einwohner der Städte. Also nur diejenigen Elemente, an denen nichts auszusetzen ist, weder in moralischer, noch politischer Hinsicht. Das Judentum und die organisierte Arbeiterschaft ist auszuschliessen – dies ist genau einzuhalten (kann aber in öffentlichen Bekanntmachungen nicht verwendet werden, soll nur zur vertraulichen Kenntnisnahme dienen) ...“⁵¹

Es wurde auch eine Verordnung herausgegeben, die sich auf die Aufnahme von verlässlichen Elementen bezogen hat, die älter als die Jahrgänge 25–35 sind und sich freiwillig gestellt haben.

Im Interesse eines schnellen Resultats hat das Oberkommando das früher langwierige Vorgehen bei der Assentierung vereinfacht:⁵²

a) den Militärbezirkskommandos soll zum Aufstellen jeden Infanterieregimentes je ein Ergänzungsgebiet bestimmt werden, dieses hat aus so vielen Bezirken zu bestehen, dass der Stand des Regimentes aufgebracht werden kann.

b) Am Amtssitz eines jeden Bezirks ist ein Assentierungskomitee⁵³ aufzustellen.

Mit der Assentierung gleichzeitig hat auch die Vereidigung stattzufinden.

Über die Verlässlichkeit entscheidet das Assentierungskomitee aufgrund des Vorschlags der bürgerlichen Mitglieder.

Das Assentierungskomitee hat die Anwesenden zu klassifizieren. Diese Klassifizierung erfolgt in drei Kategorien (*a, b, c*).⁵⁴

In Kategorie „*a*“ gelangen die politisch einwandfreien, in Kategorie „*b*“ die nicht angemessen klargestellten, in Kategorie „*c*“ die gefährlichen Elemente.

Die in Kategorien „*b*“ und „*c*“ eingereihten Elemente können in die Nationalarmee nicht aufgenommen werden.

Nach der Assentierung haben die gemusterten Männer gemäss des vorzulesenden Eidtextes vereidigt zu werden.

In den von den Rumänen besetzten Gebieten von Transdanubien sind die Assentierungen nach dem Abmarsch der Rumänen abzuhalten und bis dann sind lediglich die Vorbereitungen zur Assentierung zu treffen. Eben deshalb kann sowohl in Székesfehérvár, als auch in Győr das Regiment nur nach dem Abzug der Rumänen aufgestellt werden.⁵⁵

Die Assentierungskommission muss auch dafür Sorge tragen, dass sämtliche militärischen Materialien, die sich in der Nationalarmee verwenden lassen, in den Besitz der Armee zurückgelangen sollen.⁵⁶

Es existierten bereits Werbungsaufrufe und Assentierungs-, Einberufungsbefehle und die Assentierungen für die Aufstellung der beweglichen Reserven begannen am 6. Sept. in den Amtssitzen der Komitatsbezirke in Transdanubien, die von der rumänischen, bzw. jugoslawischen Armee unbesetzt waren.⁵⁷ Damit parallel erfolgte in den Gebieten Transdanubiens, die von den Rumänen besetzt waren, einstweilen nur die Zusammenzählung der zu assentierenden Leute, bzw. deren Zusammenschreibung in Listen.⁵⁸

Hat das Bauerntum dem Einberufungsbefehl,⁵⁹ dem Assentierungsaufruf genüge geleistet?

Im Komitat Zala kam es selbst zu Anfang 1920 vor, dass in mehreren „...“ Notarbezirken (in Transdanubien bildeten allgemein 2–3 Gemeinden einen Kreisnotarbezirk – K. M.) die sich zu stellenden Leute einfach überhaupt weggeblieben sind ... Die zur Eidleistung Aufgestellte Mannschaft – schreibt am 16. Feber 1920 der Obergespan-Regierungskommissär – hat mit ihrer herausfordernden, unverschämten Aufführung in sämtlichen Bezirken demonstriert. Trotzdem sie von dem Vorsitzenden der Assentierungskommission und dem Assentierungsoffizier aufgefordert wurden, sich ehrlich und männlich zu verhalten, haben sie gelaucht und während der Ansprache brüllend dazwischengerufen: «Wir wollen nicht Soldaten sein, wir werden die Herren nicht schützen, wir wissen nicht, für wen wir den Eid ablegen» usw. Die Vereidigung haben sie glatt verweigert und haben den Eid nur nach einer längeren Überredung geleistet.

Ich habe den Eindruck, dass die Leute von den noch in grosser Anzahl frei herumlaufenden Kommunisten aufgewiegelt wurden, deren Ver-

haftung und Internierung streng durchzuführen wäre, um grösseren Übeln vorbeugen zu können — steht es in dem Bericht.

Die in Sümeg während der Assentierung vorgekommene kommunistische Demonstration habe ich dem Militärkommando von Komitat Zala zwecks Massnahmenergreifung sofort gemeldet und ersuchte mündlich, dies auch dem Bezirkskommando zur Kenntnis zu bringen.

Die Assentierten brachten allgemein in erbittertem Ton die Bitte vor:

1. Man soll niemanden entheben, es soll nicht nur der Armee, sondern auch der Reiche dienen.

2. Die einrückenden Bediensteten trugen die Beschwerde vor, dass ihre Familie bei ihrem Einrücken von der Herrschaft ausgesetzt wird, diese dingt einen anderen Feldarbeiter und ihre Familie bleibt somit brotlos.

3. Vor der Gerechtigkeit wollen sie sich gerne beugen und ihr Vaterland verteidigen sie auch dann, wenn sie hierfür ihr Leben opfern müssten. . .⁶⁰

Im Komitat Somogy „... kam es an den Assentierungsplätzen vor ... bereits am ersten Tage der Assentierung ... dass die Wehrpflichtigen sich nicht meldeten, die Assentierten weggingen, dass die Eidleistung verweigert wurde. . .“⁶¹

Die Assentierungen wurden von diesen Erscheinungen begleitet und Ende Oktober wurde vom Bataillon 2/III. des Militärkommandos des Bezirks IV. die Nachricht abgegeben, dass die aus den Gemeinden Gölle, Magyaratád, Somodor, Ecseny, die zum Bezirk Igal gehören, assentierten Mannschaften trotz meiner wiederholten Urgezen nicht pünktlich einrückt . . .⁶²

Inzwischen hat der Regierungskommissär des Komitats dringend abgeraten davon, dass in die Nationalarmee auch politisch unverlässliche Elemente einberufen werden und gab zur Beachtung, dass die stetigen, sog. Konventions-Bediensteten der Herrschaftsgüter gründlicher selektiert werden.⁶³

Es gab aber auch dafür Beispiele in den Komitaten Somogy und Banya, dass die Einführung der Kategorie der politisch unverlässlichen Elemente von den in ihrer Mehrheit aus Bauern zusammengesetzten Wehrpflichtigen gegen die herrschenden Klassen gerichtet wurde: „An vielen Stellen waren die bürgerlichen Verwaltungsorgane zur Entschlupfung vom Militärdienst in der Weise behilflich, dass sie den Wehrpflichtigen für politisch unverlässlich erklärt haben. . .“⁶⁴

Nach dem Quartalbericht des Vizegespans „... führte die Werbung im Komitat zu keinem befriedigenden Ergebnis. Unser Volk bekundete der Werbung gegenüber eine völlige Apathie. . .“⁶⁵ Anlässlich der am 6. Sept. begonnenen Assentierungen „... kam es vor, dass die Wehrpflichtigen nicht in angemessener Anzahl erschienen, oder aber vor dem Eid durchgegangen sind; diese Fälle waren auf die Aufwiegelung von herzlosen Individuen zurückzuführen, die inzwischen eruiert und den kompetenten Behörden auch übergeben wurden . . .“⁶⁶

Der Militärbezirkoskommandant Bernátsky erliess im Zusammenhang mit dem Nichterscheinen bei der Assentierung einen zentralen Befehl, wonach „die Nicht-Einrückenden sind zu erforschen und notfalls mit Bracchialgewalt zum Einrücken zu zwingen...“⁶⁷

Bernátsky trat auch mit dem sich seit Anfang September 1919 im Komitat Somogy aufhaltenden István Nagyatádi Szabó in Fühlung. „... Es ist bekannt — schreibt Bernátsky in seinen nach dem Tode Nagyatádi's geschriebenen Memoiren — dass sich im Grossteil von Transdanubien, besonders aber in Somogy jeder Landwirt nach István Nagyatádi Szabó gerichtet hat. Über diese Situation war ich gleich zum Anfang unterrichtet und mit Rücksicht darauf, dass die Ergänzung der Division ob durch Werbung, ob durch Assentierung oder Einberufung nur dann erfolgreich sein kann, wenn unsere Hauptstütze — die Klasse der Ackerbauleute — keinen Widerstand zeigt, hielt ich es für meine Pflicht, Nagyatádi zu mir zu rufen und ihn zu ersuchen — indem ich ihm auch meine Auffassung über die Lage unseres Landes klarmachte — die unumgängliche Notwendigkeit der Einberufungen den Landwirten auch seinerseits beizubringen. Er hat dies auch versprochen ... hielt auch sein Wort, redete seinen Anhängern zu, sie mögen die Einberufungsbefehle einhalten. Ohne seine Mitwirkung wäre unsere militärische Organisation kaum gelungen...“⁶⁸

Nagyatádi traf am 12. Sept. Bernátsky tatsächlich und spielte in seiner Ausserung vor der Parteileitung in Kaposvár auf das Organisieren der Nationalarmee an: „... die Organisation der Nationalarmee ist mit allen Kräften anzustreben... Die Rumänen rücken von Transdanubien und aus Budapest ab. Wir müssen bereit sein, dass dann die Kleinlandwirtsoldaten zu den Waffen greifen in diesen Gebieten. Es dreht sich nicht um einen Krieg, es wird vielleicht kein einziger Schuss fallen, doch muss auf dem Pflaster von Budapest der Schein der Bajonetten der Dorfsöhne aufblitzen. Deshalb ist für jeden die Pflicht auferlegt, dem Ruf der Nationalarmee zu entsprechen...“⁶⁹

Das Oberkommando war zu diesem in Rede stehenden Zeitpunkt keinesfalls derart zufrieden mit der im Interesse des Einrückens entfalteten Tätigkeit von Nagyatádi, als Bernátsky. Es scheint, dass Nagyatádi „die Verbindung mit der Nationalarmee forciert, versprach eine Agitation — kann man im Defensivbericht des Oberkommandos lesen — zungunsten der Armee, ansserdem eine bedingungslose Unterstützung den Militärkommandos der Komitate. Man kann nur schwer beurteilen, inwieweit dies bei ihm ernst war, denn man hörte auch davon, dass er sich gegen den Eintritt in die Nationalarmee äusserte...“⁷⁰

Von den beiden Quellen — der Rückblick von Bernátsky und der zitierte Bericht des Oberkommandos — ist die mit den Begebenheiten zur gleichen Zeit entstandene Quelle massgebend. Das vorsichtige Verhalten von Nagyatádi, das er stets zur Schau trug, wird vom Bericht des Oberkommandos besser widergegeben, wobei auf die Komponenten dieser Vorsicht Nagyatádi's hier nicht eingegangen werden soll.

Durch das Oberkommando wurde infolge der Erfolglosigkeit der in Somogy im September abgehaltenen Assentierungen die Dienstzeit in diesem Komitat von 6 Monaten auf 2 Monate herabgesetzt, wie dies anzunehmen ist.⁷¹

Im Komitat Somogy wurde nämlich Anfang Oktober seitens des Oberkommandos verordnet, dass die Individuen zwischen 21–24 und 35–45 Jahren, die militärisch ausgebildet sind, zu assentieren sind.⁷²

Dieser letztere Schritt war die Folge der Herabsetzung der militärischen Dienstzeit, nämlich, dass die Jahrgänge zwischen 25–35 nach dem Ablauf von zwei Monaten abgelöst werden können. Diese Massnahme erfolgte natürlich vor allem im Interesse dessen, dass die Lust zum Einrücken⁷³ und der Stand der Eingerrückten gefördert wird.

Zu einem ähnlichen Schritt, d.h. zur Vorbereitung der Assentierung der Jahrgänge 35–45 neben den Jahrgängen 21–24 kam zu dieser Zeit in den übrigen Militärbezirken des Landes nicht.

Bis zum 12. September fanden im Komitat Tolna bis auf den Bezirk Bonyhád die Assentierungen statt. Nach Bericht des Vizegespanns „... wurden die Assentierungen den Bezirk von Völgység ausgenommen sehr schön abgewickelt...“⁷⁴ Aufgrund des eingehenden Berichts des Vizegespanns und des Militärkommandos zog das Zentrale Regierungskommisariat von Transdanubien die Folgerung, dass „im Bezirk Völgység die Assentierung als vereitelt zu betrachten ist“⁷⁵

Der Ausgang der Assentierung in Bonyhád erfüllte den Vizegespan des Komitats ebenfalls mit Besorgnis und er hielt es für notwendig, entsprechende Sicherheitsmassnahmen zu treffen: „... in Bonyhád beginnt die Assentierung am 15. laufenden Monats, daher ersucht der Vizegespan darum, dass sich die in Bonyhád befindliche Kompagnie Bialek bis Freitag (den 19. Sept. – K. M.), d.h. bis zur Beendigung der Assentierung in Bonyhád verbleiben soll, um die Assentierung ruhig durchführen und den irreführten Bauernbund im Zaume halten zu können...“⁷⁶

Trotzdem die Bracchialgewalt hinbeordert wurde, verliefen die Assentierungen in Bonyhád nicht ohne jeden Zwischenfall ab. „Der auf die Assentierung in Bonyhád zurückzuführende Zwischenfall ... ist auf die Agitation der sozialistischen Maurerarbeiter zurückzuführen, dies unter einer Bevölkerung, die zu den Bergleuten enge Beziehungen unterhält.“⁷⁷ Nach der Verhaftung von zwei Agitatoren hat sich die Ruhe vollständig wiederhergestellt...“⁷⁸

Gegen die Militärdienstzeit, „das Einrücken und Assentierung hat das Volk nur eine Einwendung: die Sache der Enthebungen, die derart gehandhabt werden, wie auch während des Krieges (d.h. die begüterten Bauern berufen sich auf ihre Wirtschaft und lassen sich vom Militärdienst entheben – K. M.), was einen grossen Widerwillen mit sich bringt...“^{78/a}

Ebenso, wie im Komitat Zala, wurde auch im Komitat Tolna den einrückenden Bediensteten eine ernste Benachteiligung zuteil.

Der Gutsherr in Pusztapáti, Baron Tibor Fiath verweigerte die Bezahlung der Konvention dem Feldarbeiter Ill János für die Dauer seiner Dienstzeit. Der Baron „zahlt seine Löhnung nur in dem Falle aus, wenn

er zu seinen eigenen Spesen statt sich selbst einen gleichartigen Arbeiter in die Wirtschaft einstellt. . . .⁷⁹

Dieserhalb reichte János Ill bei seinen militärischen Vorgesetzten eine Beschwerde ein.⁸⁰

Den endgültigen Ausgang der Angelegenheit von János Ill kennen wir nicht. Der Bezirksregierungskommissär der Komitate Somogy – Tolna – Baranya, Gaszton Gaál teilte über Rückfrage des Komitatsmilitärkommandos mit: „. . . im Sinne des §. 49. vom Gesetzartikel XLV. aus dem Jahre 1907 hört der Dienstvertrag des Bediensteten, wenn er einrückt, sofort auf und dieserhalb ist keiner der Partner berechtigt, einen Schadenersatz zu beanspruchen. Mit Rücksicht darauf, dass unsere Gesetzartikel bestehen, haben unsere Behörden kein Recht, damit entgegengesetzt vorzugehen. In solchen Fällen kann es sich ausschliesslich um eine friedliche Vereinbarung handeln . . .“⁸¹

Der Fall von János Ill war nur einer unter den vielen. Und zwar in dem Ausmasse, dass das Militärbezirkskommando IV., das seinen Sitz in Kaposvár hatte, bemüssigt war, sich in Angelegenheit der eingerückten Gutsbesitzbediensteten an das Oberkommando zu wenden: „Von mehreren Seiten wurde das Bezirkskommando in Kenntnis gesetzt, dass in einzelnen Wirtschaften die einberufenen Wirtschaftsbediensteten von den Besitzern damit bedroht wurden, dass sie im Falle ihres Einrückens ihre Stellung verlieren und ihre Familie aus der Wirtschaft entfernt wird. Ich ersuche darum, dass im Wege des Oberregierungskommissärs die notwendigen Massnahmen drigend getroffen werden, dass die zum Militärdienst einrückenden Wirtschaftsbediensteten in ihrer Stellung belassen, ihnen ihre gebührenden Verdienste flüssig gemacht, ihre Familie in ihrer Wohnung bleibend auch deren Lebensunterhalt gesichert werden.“⁸²

Nach diesem Schreiben des Oberkommandos wurden vom Zentralregierungskommissariat für Transdanubien sämtliche Bezirks- und Gemeinde-Regierungskommissäre ausdrücklich angewiesen, dass es verhindert werden soll, dass die einrückenden Bediensteten von ihrer Arbeitsstelle entlassen und deren Familiendelogierte werden, doch hat sich dies auf die Weiterentrichtung der Konvention nicht bezogen.⁸³ Der Markgraf Pallavicini blieb als Zentralregierungskommissär für Transdanubien seiner konservativ-reaktionären Auffassung, sowie seinen und auch den Interessen seiner Klasse treu.

Was war die Wirkung dieser Rundverordnung des Regierungskommissärs?

Selbst nach dem Anfang 1920, also Monate später aufgesetzten – bereits zitierten – zusammenfassenden Bericht vom Komitat Zala blieben die Familien der einrückenden Bediensteten obdachlos, er selber wurde dabei aus seiner Stellung entfernt.

Major Beksics, Offizier des I. Bataillons vom Infanterieregiment des Komitats Somogy war dagegen, dass der Lohn des einrückenden Bediensteten abgezogen wird, weil „. . . doch der arbeitgebende Gutsbesitzer verdankt den Umstand, dass er seinen Besitz wieder übernehmen konnte, jener Nationalarmee, dessen Mitglied auch sein Angestellter ist

und als dieser seinen militärischen Dienst leistet, beschützt er als Soldat auch das Gut seines Arbeitgebers ...⁸⁴

Dies war selbstverständlich nicht wahr.

Die Klasse der Grossgrundbesitzer verdankte den Waffen der Entente, dass sein Land wieder ihnen gehörte. Darüber waren die Grossgrundbesitzer besser unterrichtet, als Major Beksics. Deshalb hassten die Besitzer ihre früher als treu hingestellten Bediensteten. Trotzdem ist der Standpunkt von Major Beksics, nämlich dass er aufgrund politischer Überlegungen die Aufhebung der Konvention als einen Fehlgriff betrachtete,⁸⁵ sehr beachtenswert.

Im weiteren hat sich die Lage im Komitat Tolna wesentlich verändert. Im November 1919, als schon der zweite Schub einrückte, schrieb der Regierungskommissär des Komitats schon: „... ich habe keine Kenntnis davon, dass die Bewohner auch einer einzigen Gemeinde des Komitats sich geweigert hätten, dem Einberufungsbefehl nachzukommen...“⁸⁶

Im Komitat Baranya, dessen Gebiet mit Ausnahme des Kreisbezirks Sásd unter jugoslawischer Besetzung stand, selbst zur Zeit der Assentierung des zweiten Schubs „... offenbarte sich der Nationalarmee ... eine nicht erwartete Stimmung (d.h. Widerstand — K. M.) ...“⁸⁷

Diese Erscheinung ist nach Meinung des Regierungskommissärs vom Komitat darauf zurückzuführen, dass „zufolge des langen Krieges und der revolutionären Bewegungen die Lust zum Militärdienst bei den Einwohnern des Komitats abgenommen hat ...“⁸⁸

In den westlichen Komitaten von Transdanubien, im Kreisbezirk Szombathely kann man trotz den einander widersprechenden und hinsichtlich des Einrückens mangelhaften Daten feststellen, dass das Organisieren der Nationalarmee sich in diesem Landteil für die Gegenrevolution günstiger gestaltete, als anderweitig.

Im Komitat Moson „erfolgten *die Einrückungen zum Militär* (Unterstreichungen wie im Original — K. M.) lediglich im Kreisbezirk Magyaróvár ordnungsgemäss (die eingerückten Leute machten etwa 96% der einberufenen Wehrpflichtigen aus). Im Bezirk Rajka rückten etwa 70% der Wehrpflichtigen ein, während die einberufenen wehrpflichtigen Leute des Bezirks Nezsider nur bis zu 10% eingerückt waren, es sei aber bemerkt, dass anweisungsgemäss auf diesem Anschluss-Gebiete die gewaltmässigen Massnahmen in Verbindung mit der Nichterfüllung des Einberufungsbefehles hintangesetzt wurden ...“⁸⁹

Im Komitat Moson werden nicht nur die in der Roten Armee gedienten Offiziere, sondern auch die Mannschaft in die Nationalarmee aufgenommen, weil „vom Kreisbezirkskommando die in der Roten Armee gedienten Offiziere und Mannschaft als vollkommen verlässlich bezeichnet werden ...“⁹⁰ Letzteres ist auch für die Brigade der Szekler, die einen Stand von über 2000 Mann hatte — und auch in der Roten Armee gedient hat — verständlich, weil die Überrettung dieser Brigade in die Nationalarmee aus mehreren Gründen angestrebt wurde.

Das magere Ergebnis der Assentierungen im Komitat Zala ist uns bekannt. Für die Komitate Sopron und Vas stehen uns keine Daten über

die Assentierungen zur Verfügung. Doch mussten die Assentierungs- bzw. Einrückungsergebnisse in diesen beiden Komitaten über der durchschnittlichen Anzahl der Eingerückten gewesen sein, auch schon deshalb, weil „der Kreisbezirk Szombathely einen Grossteil seiner Mannschaft seinerzeit aus Freiwilligen ergänzt hat ...“⁹¹

Der Oberst Baron Lehár, Militärkommandant der westlichen Komitate, bzw. des zuständigen Kreisbezirks verfügte schon am 10. September über 10 000 Soldaten.⁹²

Es scheint so, dass Graf Antal Sigray, Regierungskommissär des Bezirks West-Transdanubien's zur Wahrheit nahe stand, als er erklärte: „... Wir waren seinerzeit von den übrigen Komitaten des Landes derart isoliert, dass wir nicht verstanden haben, in welchem Ausmasse die Organisation Westungarns sowohl die bürgerliche, als auch die militärische Organisation der übrigen Teile des Landes übertroffen hat.

Gewiss waren die Verhältnisse in den übrigen Teilen des Landes, selbst in den unbesetzten Gebieten derart geschaffen, dass es trotz allen Anstrengungen nicht gelang, bis Mitte November grössere Truppeneinheiten aufzustellen ... und somit stellte sozusagen ausschliesslich Westungarn diejenigen Truppen bei, mit denen das Oberkommando (mit einigen ausgezeichneten Offizierskompagnien von Szeged und Siófok und auch freiwilligen Formationen gemeinsam) am 16. November in Budapest einmarschiert ist...“⁹³

In den von den Rumänen besetzten Komitaten von Transdanubien war die Vorbereitung der Assentierung im Gange.

In der zweiten Septemberhälfte begann die Assentierung auch in der Mehrzahl dieser Komitate aufgrund des Beschlusses der Friedenskonferenz, der auch später zur Sprache kommen wird.

Eine Armee zu organisieren im Herbst von 1919 konnte man in Ungarn nur mit Genehmigung der Siegermächte von der Entente, bzw. aufgrund des Waffenstillstandsvertrags vom November 1918.

Eine gewisse Basis wurde zum Widerstand jedoch durch das Festhalten an der Verfassungsmässigkeit geboten, nämlich dadurch, dass im Sinne der vor dem 31. Oktober 1918 gültigen Gesetze zum Organisieren der Armee die Gutheissung des Parlaments notwendig ist: die Bauern der Gemeinde Karád im Komitat Somogy, wo das Verhalten der Bewohner „eher passiv, als unterstützend ist“, rücken zwar ein – in der Gemeinde hat sich nämlich die von Szeged kommende 4. Offizierskompagnie – sie betonen jedoch: „Für wen dienen sie eigentlich, es ist kein König, kein Gesetz, kein Land, aber auch keine Regierung.“

Die Schwaben im Komitat Tolna fordern offen: „sie sollen je eher einen König haben, dann ... werden sie freudiger einrücken...“⁹⁴

Für die Lage war es kennzeichnend, dass gegen die verfassungswidrige Organisation der Nationalarmee für die Bauern nicht die Politiker, sondern einer der Leiter der Polizei, Ferenc Szauter, der Polizeihauptmann des Komitats Győr die Stimme erhoben hat. Dr. Szauter erklärte, dass gegen diejenigen, die zur Assentierung nicht erscheinen sind, nicht grundrechtlich vorgegangen werden kann, „weil diese Assentierung weder

vom Parlament, noch von einem anderen verfassungsmässigen Organ angeordnet wurde,⁹⁵ somit ... steht sie im Widerspruch zum gültigen Gesetzartikel ...⁹⁶

Vom Blatt Népszava wurde der grausame weisse Terror enthüllt⁹⁷ und selbst die Kleinlandwirtpartei von Nagyatádi verurteilte⁹⁸ mehr oder weniger den weissen Terror und den sich entfaltenden allgemeinen Terror der Armee. Für die Politiker der Opposition existierte jedoch ausser dem Rat der Generäle in Budapest kein Forum, wo sie gegen die Organisation der Nationalarmee hätten auftreten können. Von diesem Forum wurden sie aber nicht unterstützt. Die Oppositionspolitiker wurden neben dem Terror der Nationalarmee auch durch ihre antikommunistische Einstellung entwaffnet, ferner der Umstand, dass die Entente den Abzug der königlich rumänischen Armee – deren Gegenwart die Tage des wirtschaftlichen Ausraubens des Landes verlängerte – an die Organisation der Nationalarmee gebunden hat.

In Paris hat wohl Ernő Garami, einer der Führer der Ungarischen Sozialdemokratischen Partei sein Wort gegen die Nationalarmee erhoben. Garami richtete am 27. Sept. 1919 ein Schreiben an Clemenceau, den Präsidenten der Friedenskonferenz. Garami verlangte in seinem Schreiben den Beistand der Entente gegen das Blutvergiessen der Nationalarmee,⁹⁹ ferner, dass Ungarn von französischer, englischer und amerikanischer Polizei besetzt werden soll – was praktisch der Entwaffnung der Nationalarmee gleichgekommen ist – und dann sollen die Wahlen abgehalten werden. Garami war noch immer der Meinung, dass die westlichen Siegermächte in Ungarn eine bürgerlich-demokratische Einrichtung schaffen möchten.

Garami und Buchinger schrieben gleichzeitig auch den Leitern der Sozialistischen Internationale. In diesem Schreiben haben Garami und Buchinger auseinandergesetzt, dass in Ungarn die Interessen der bürgerlichen Demokratie durch die Intervention der Entente-Mächte weit besser vertreten wären.¹⁰⁰ Garami und Buchinger haben vergessen, dass sich die Entente schon eingemischt hat und die rumänische Besetzung sowie der weisse Terror waren das Ergebnis dieser Einmischung.

Das Schreiben Garami's an Clemenceau hatte keine Folgen. Die Friedenskonferenz hat sich nämlich am 15. Sept. 1919 über Urgieren des in Budapest tätigen Rats der Generäle dafür entschieden, dass die gegenrevolutionäre ungarische Nationalarmee organisiert werden soll.

Im Laufe der Debatte war Polk, der Delegierte der Vereinigten Staaten der Hauptbefürworter der Unterstützung der ungarischen Armeeorganisation. Polk hat erörtert: die Budapester Verbündete Militärmision ist zu verständigen, sie sollen „die Bildung lokalen Polizeikräfte sogleich unterstützen, deren Aufgabe wäre die Aufrechterhaltung der Ordnung zur Zeit des Abzuges der rumänischen Truppen, sowie nach deren Abmarsch ...“¹⁰¹

Polk hielt es für wichtig, auch die Aufstellung einer ausdrücklich polizeiliche Funktionen erfüllenden, also gegenrevolutionären ungarischen Armee selbst in den Gebieten, die von den Rumänen besetzt waren.

Polk war der Meinung, dass im Interesse der vorstehenden Zieles ein Ansuchen an die rumänischen Kommandanten zu richten wäre.¹⁰²

Polk hielt es diesmal nicht für wichtig, wie hoch der Stand der diese polizeilichen Funktionen erfüllenden ungarischen Armee sein soll — obwohl diesem Umstand die Friedenskonferenz früher eine grosse Aufmerksamkeit schenkte — damit anzeigend, dass es sich in diesem Falle um eine wichtige Differenzierung handelt.

Deshalb war der Stand der Nationalarmee, wenn auch zu Beginn nicht, doch in den kommenden Monaten sehr weit zu deuten. Der vorstehende Vorschlag von Polk wurde von den Mitgliedern des Rates angenommen und die Friedenskonferenz übermittelte der Budapester Alliierten Militärkommission eine in diesem Geist verfasste Weisung.¹⁰³

Aufgrund der Weisung der Friedenskonferenz sind die Budapester Verbündete Militärmission und der rumänische General Mardarescu am 19. September übereingekommen, dass „zwei ungarische Divisionen mit 12 500 Mann zu organisieren sind . . .“¹⁰⁴ Nach der Weisung der Friedenskonferenz, bzw. dem mit General Mardarescu getätigten Übereinkommen hat die Budapester Alliierte Militärmission die Assentierung bewilligt und die Organisationspläne der Nationalarmee gutgeheissen. Horthy verständigt bereits am 23. Sept. den Markgrafen Pallavicini, den zentralen Regierungskommissär über die vorstehenden Geschehnisse.¹⁰⁵

Als Prämisse soll angeführt werden, dass Horthy am 11. September einen neuen Entwurf angefertigt hat¹⁰⁶ über die Organisation der Armee. Dies war jener Entwurf, der seitens des Rates der Entente-Generäle gutgeheissen wurde.

Was stand im neuen Entwurf von Horthy? Dieser Entwurf kam im Vergleich zu jenem vom 22. August zu einem solchen Zeitpunkt zustande, als die Assentierung, aber auch die Aufstellung der beweglichen Reserven in die Wege geleitet wurden und das Oberkommando bestrebt war, statt des Einberufungssystems von 6 Monaten vom November gerechnet dasjenige von 2 Monaten anzuwenden, ferner wurde auch von der Entente in Aussicht gestellt, dass die kgl. rumänische Armee von Budapest und jenen Teilen von Transdanubien, die von dieser Armee besetzt waren, abziehen wird.

Der Entwurf ging davon aus, dass von der Entente die vorhandenen Brachialformationen genehmigt werden, weil „es notwendig ist, dass nach dem Abmarsch der beweglichen Formationen Ordnung und öffentliche Sicherheit gewährleistet sein sollen . . .“¹⁰⁷

Des Entwurfes gemäss wird sich die weitere Organisation der Nationalarmee in drei Phasen¹⁰⁸ abspielen:

„Phase I. (In der Beilage rot bezeichnet)

Innerhalb von 14 Tagen vom Einberufungstage gerechnet zu beendigen, in der Weise, dass durch diese Macht die abziehenden Rumänen abgelöst werden können.

Die Ermächtigung für diese Phase (nämlich von der Entente — K. M.) wird in den nächsten Tagen erwartet.

Phase II. (in der Beilage grün), ist dann zu verwirklichen, wenn Transdanubien von den Rumänen bereits evakuiert wurde.

Phase III. (ist in der Beilage nicht eingeklammert) bildet jene Ergänzung der Gestaltungen, die dafür notwendig ist, dass die Rumänen zukünftig auch im Gebiete zwischen Donau und Theiss abgelöst werden können.

Bis zu diesem Zeitpunkte wurde (von der Entente — K. M.) nur Phase I. in Aussicht gestellt (rot) ...“

Im Entwurf werden danach die bezgl. Phase I. zu verwirklichenden Tätigkeiten, bzw. der zu erreichende Stand eingehend behandelt.¹⁰⁹

Der Entwurf widmet sich danach der Reihenfolge der Armee-Ergänzung.¹¹⁰ Der die wahrhaftige Lage nicht immer berücksichtigende Horthy schreibt: „zur Durchführung der Phase I. sind in erster Linie die Freiwilligen aufzunehmen“. Er gedenkt lediglich den fehlenden Stand im Wege von Einberufung sicherzustellen. Das Oberkommando hält ausserdem auch für erforderlich, zu publizieren, dass „die bereits Eingrückten in Schüben von 2 (zwei) Monaten zur Ablösung gelangen“.

Als eines der am meisten grundlegenden Prinzipien wird von Horthy wiederholt betont, „dass nur *die verlässlichsten Leute* (eher die Gross- und Kleinlandwirte, als die Bauernbedienteten oder Kleinhäusler) einberufen werden sollen ...“¹¹¹

Der Entwurf richtet sich ganz scharf gegen die Enthebungen.¹¹² Im Entwurf wird prinzipiell ausgesprochen, dass die militärisch ausgebildeten und im ersten Weltkrieg enthobenen Männer nicht enthoben werden können. Für die Folge kann man nur in sehr begründeten Fällen eine Enthebung zugestehen: das vom Gemeinderat und Oberstuhlrichter vorgeschlagene, mit Dokumenten belegte Gesuch ist zum Militärkommando des Komitats zu übermitteln. In Angelegenheit der Enthebung entscheidet letzten Endes aufgrund des Gutachtens des Militärkommandos vom Komitat das Militäroberkommando des Bezirks.¹¹³

Im Entwurf wird die Székler-Brigade separat erwähnt, deren Stand mit 2600 Gewehren, 52 Maschinengewehren und 20 Geschützen bewilligt wurde (nämlich seitens des Oberkommandos K. M.).

Im Entwurf war die Umorganisierung der Székler-Brigade vorgeschrieben: nach Aussortieren der unverlässlichen Elemente der 4 Bataillons ist sie zu einem Regiment von 3 Bataillons bestehend umzuorganisieren und mit Anwendung der übrig gebliebenen Waffenausrüstung ist ein anderes, von 2—3 Bataillons zusammengesetztes anderes Regiment aufzustellen, ebenfalls im Kreisbezirk Szombathely.

Diese beiden Regimenter sind zu einer Brigade zusammenzuziehen. Der Zweck war nämlich jener, „dass der Waffenstand, *der einmal bereits als Székler Brigade* (Unterstreichung wie im Original — K. M.) bewilligt wurde, wenn auch in anderer Form, dennoch unbedingt aufrechterhalten werde ...“¹¹⁴

Der Rat der Entente-Generäle bewilligte statt der Aufstellung eines Husarenregiments in Transdanubien die Organisierung einer Kavalleriebrigade schon früher.¹¹⁵

Diese Brigade wird nicht nur aus dem Gebiete des militärischen Kreisbezirks von Siófok aufgestellt, sondern vom Gebiete ganz Transdanubiens.¹¹⁶

Der Entwurf erstreckt sich auch auf den Anspruch an Munition.¹¹⁷ Schliesslich wiederholt der Entwurf — wenn auch mit einer gewissen Abweichung — auch die Gesichtspunkte des Entwurfs vom 22. August, die mit den Anforderungen von Offizieren zusammenhängen.¹¹⁸

Wie bereits erwähnt, geht aus der Zuschrift von Horthy, datiert am 23. September 1919, die an sämtliche Zentral-Regierungskommissäre und militärischen Bezirkskommandos zugeht, hervor, dass vom Rat der Entente-Generäle die Genehmigung erteilt wurde sowohl für die I. Phase der Armeereorganisation wie auch für die Assentierung, wie diese im Entwurf vom 11. September enthalten sind.

Mit dieser Genehmigung gleichzeitig gewährte der Rat der Entente-Generäle auch einige neue Begünstigungen, liess aber auch einige Einschränkungen gelten. Im Endergebnis war die Mehrheit dieser Einschränkungen formellen Charakters, nachdem die Entente ein Auge zuge-drückt hat, wenn diese ausgespielt wurden.

Die erste Einschränkung bestand darin, dass die Zahl Handgewehre in den Kreisbezirken von Siófok, Kaposvár und Szombathely um 600 herabgesetzt wurde. Von der Entente waren somit für die drei Kreisbezirke anstatt von 13 000 nur 12 400 Handgewehre bewilligt.¹¹⁹ Ausserdem wurden herabgesetzt: die Zahl der Geschütze um 16, diejenige der normalen Maschinengewehre um 34. Sämtliche Herabsetzungen der Geschütze und normalen Maschinengewehre zeigten sich im Kreisbezirk von Szombathely.¹²⁰ Gleichzeitig nahm die Zahl der Handmaschinengewehre um 42, wovon 36 auf den Kreisbezirk von Szombathely entfallen sind.

Inzwischen setzte der Rat der Generäle den Stand der in Transdanubien aufzustellenden bewegliche Reserven, erlaubte „für die beiden Divisionen als Stamminfanteriekompagnien ... 100 — 100 Gewehre ...“¹²¹

Die zweite Einschränkung stand mit der Székler-Brigade in Zusammenhang.

Hernach durften die Székler in die Nationalarmee nicht aufgenommen werden und die Benennung „Székler“ durfte man nicht benutzen.¹²²

Das Oberkommando war bestrebt, diese Entscheidung des Rats der Generäle auszuspielen.¹²³ Einesteils wurden die Einheiten der Székler-Brigade in geschlossenen Kompagnien oder Zügen in die verschiedenen Bataillons der im Kreisbezirk Szombathely bewilligten 3 Regimenter eingeteilt, andererseits wurden die charakteristischen Regimentennummern der Székler (21., 22., 82.) und die Abzeichen der Székler entfernt.¹²⁴

Daneben wurde die Kanonenabteilung des gewesenen Székler Artillerieregiments — mit der am schnellstens marschbereiten Feldkanonenbatterie ergänzt — als die Artillerie der Division vom Kreisbezirk Kaposvár bestimmt, die sich gelegentlich des Einmarsches in Budapest als Artillerieeinheit von Kaposvár der Division von Kaposvár anschliessen wird.¹²⁵

Im Rescript des Oberkommandos stand übrigens auch das drinnen, dass insgesamt zwei Batterien der Entente einzugestehen sind,¹²⁶ die übrigen sind zu verleugnen.¹²⁷

Die Entente-Kommission beabsichtigt die berüchtigt gewordenen Offiziers-Kompagnien „als Prätorianer-Formationen – schreibt Horthy – aufzulösen ...“¹²⁸

In der 24. Stunde wollte sich Horthy von den Offizierskompagnien nicht trennen. Er war aber auch davon überzeugt, dass die Offizierskompagnien „durch ihr Verhalten die ungünstige Meinung der Entente ändern werden ...“¹²⁹

Daher hat sich Horthy dazu entschlossen, dass „die Offizierskompagnien belassen und zu *Jägern* (Unterstreichung im Original – K. M.) umgetauft werden.

Auf diese Weise erhalten

die Sturmkompanie 1. (Prónay) die Benennung Jägerkompanie 1.
die Sturmkompanie 2. (Moravek) die Benennung Jägerkompanie 2.
die Sturmkompanie 3. (Madary) die Benennung Jägerkompanie 3.
die Artillerie-Offizierskompanie den Namen Jägerkompanie 4.
die Sturmkompanie 5. die Benennung Jägerkompanie 5.

Die Offizierskompanie 4. (Sziebenliszt) ist als die Menschenreserve des Kreisbezirks von Siófok zu bezeichnen.¹³⁰

Die Entente erachtete neben den beweglichen Reserven (2 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision) die Aufrechterhaltung der Bracchialgewalt als überflüssig und trat dafür ein, dass die Bracchialgewalt in die beweglichen Formationen eingegliedert werde.¹³¹

Horthy hielt daran fest, dass die Bracchialgewalt selbständig aufrechterhalten wird, weil er die politische Lage so beurteilte, dass die Bracchialgewalt „... nach dem Abzug der beweglichen Formationen nicht entbehrt werden kann ...“¹³² und nannte die Bracchialgewalt einfach zu Gendarmerie-Reserve um.¹³³ „... Dadurch verschwindet die Benennung «Bracchialgewalt» (assistance), die für die Ententekommission, besonders aber für die Rumänen und Franzosen unangenehm klingt, auf dem Papier ...“¹³⁴

Die Gendarmerie-Reserve verblieb nach wie vor in militärischen Einheiten (Kompagnien, Bataillon) und die Gendarmen leisteten ihren Dienst als Soldaten, ihre Obrigkeit war die Militärbehörde. Mit einem Wort: es änderte sich gar nichts, es geschah nur so viel, dass die Leute der Bracchialgewalt mit Armbinden versehen wurden, auf welchen die Aufschrift „Gendarmerie-Reserve“ zu lesen war.¹³⁵

Die zu Gendarmerie-Reserve umgetauften Formationen der Bracchialgewalt wurde im Alltag auch weiterhin als Bracchialgewalt genannt und diese Benennung wurde auch in den Dokumenten der Archive und in der Presse aufbewahrt.

Die Gendarmerie von Transdanubien – die ab Mitte September unter Umorganisierung stand – wies zu dieser Zeit 2200 Mann auf, die

Gendarmerie-Reserve, d.h. der Stand der Bracchialgewalt betrug 4515. Der gemeinsame Stand der Gendarmerie und der Bracchialgewalt machte 6715 Mann aus.¹³⁶

Der Rat der Entente-Generäle befasste sich neben der Organisation der beweglichen Reserven auch mit der Lage der Gendarmerie und Polizei und „erwies sich als willig, die Erhöhung der Gendarmerie Transdanubiens hinsichtlich ihres Standes von 2200 Mann auf 6–8000 Mann zu genehmigen...“¹³⁷ Gleichzeitig bewilligten die Generäle den Stand der städtischen Polizei bis zu 10 000 Kopf zu erhöhen¹³⁸ was ungefähr der Verdoppelung des Polizeistandes gleichgekommen ist.

Nachdem seitens der Entente-Kommission die Organisation der Nationalarmee, die Einhaltung des bewilligten Standes, usw. in der nächsten Zukunft kontrolliert wird, „sollen die Kreisbezirkskommandanten Sorge tragen dafür – schreibt Horthy – dass nur das vorkommt, was genehmigt ist...“¹³⁹ Über etwas anderes soll nicht gesprochen werden. Der Überschuss ist zu verschwinden lassen...“¹⁴⁰, d.h. vor den Augen der Entente zu verstecken.

In seiner Überschrift veranlasste Horthy die Ablösung der Jahrgänge 25–35 durch Assentierung, „in der Weise, dass der bereits erreichte Stand keine Verringerung erleidet.“¹⁴¹

Die Entente hatte bewilligt, dass der Kreisbezirk von Szeged in seiner bestehenden Organisation bestehen bleibt und sein Stand mit jenem der Gendarmerie 2600 Mann erreichen soll.¹⁴²

Die Überschrift enthielt auch den seitens der Entente bewilligten Munitionsvorrat.¹⁴³

Auf der Überschrift von Horthy, datiert am 23. September 1919 war die Tinte vielleicht noch nicht einmal getrocknet, als die Subkommission der Entente¹⁴⁴ in zwei Gruppen um 1/2 11 Uhr vormittags, bzw. 2 Uhr nachmittags in Siófok eingetroffen ist.

Die Subkommission führte Unterredungen mit Horthy und seinem Generalstabschef Soós, dann fuhr sie noch am Nachmittag des gleichen Tages nach Lepsény.¹⁴⁵

Am 24. hielt die Subkommission – ähnlich, als bei ihrer Ankunft – in zwei Gruppen aufgeteilt einen Lokalausgutschein in der Organisationszone der Nationalarmee.¹⁴⁶

Der Lokalausgutschein der Subkommission, bzw. der Bericht vom 25. September über diesen Augenschein verdient hauptsächlich von zwei Gesichts-Beachtung:

1. wegen seiner Feststellungen bezgl. der Lage der Nationalarmee, des Fortschritts ihrer Organieisierung,
2. damit im Zusammenhang wegen der Feststellungen, die hinsichtlich des Abmarsches der kgl. rumänischen Armee von Transdanubien gemacht wurden.

Gemäss des Berichts der Subkommission organisiert das Oberkommando die genehmigten Einheiten (2 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision)¹⁴⁷.

Bisher sind zwei Infanteriedivisionen aufgestellt worden. Die Stationierung dieser Bataillons erfolgte in Tolna, Kaposvár, Nagykanizsa, Körömend, Kőszeg, Sopron, Magyaróvár.

Eine Kavalleriekompagnie ist in Kaposvár, eine andere in Szombathely stationiert.

Ein Husarenregiment befindet sich (mit etwa 400 Säbeln und zwei Maschinengewehrschwadronen) in Lepsény.

Die Artillerie (6 Feldbatterien) ist in Sopron und Szombathely stationiert.

Der bis zum 25. September erreichte Stand beläuft sich auf 824 Offiziere und 5197 Soldaten.

Die Einberufung des genehmigten Standes von 12 400 Mann findet im Wege der Assentierung der Männer zwischen 25–35 Jahren statt.

Der Stand der Gendarmerie und Bracchialgewalt macht 562 Offiziere und 6053 Mannschaftsleute aus. Ihre Gesamtanzahl beträgt 6615 Kopf.

Die Kommandanten der Nationalarmee behaupteten vor der Subkommission, dass die Bracchialgewalt oder Gendarmerie-Reserve nicht zur Nationalarmee gehört. Diese Einheiten werden wegen der Aufrechterhaltung der Ordnung benötigt, wenn die abmarschierende kgl. rumänische Armee von den beweglichen Formationen seinerzeit abgelöst wird.¹⁴⁸

Über Erkundigung des rumänischen Mitgliedes der Subkommission teilten Horthy und Soós mit, dass die Székler-Brigade eine Woche früher aufgelöst wurde, die Székler und in der Brigade gewesene zahlreiche unerwünschte Elemente wurden entfernt und somit schrumpfte die Brigade zu einem Regiment zusammen. Das so aufgestellte Regiment trägt den Namen Székler nicht, weil in diesem Regiment keine Székler mehr zugegen sind.¹⁴⁹

Über die Befragung der Subkommission führten Horthy und Soós an, dass zur Bewaffnung der bewilligten 12 400 Mann etwa 3000 Waffen fehlen.¹⁵⁰ Kanonen stehen in entsprechender Anzahl zur Verfügung, „doch in Ermangelung der Kanonen vom Kaliber 9 cm¹⁵¹ wurden einige Batterien mit Haubitzen von 10 cm aufgestellt ...“¹⁵² Die Nationalarmee ist auch hinsichtlich Bekleidung und Schuhwerk schlecht bestellt,¹⁵³ wovon sich die Subkommission u.a. anlässlich der Besuche bei dem Kavallerieregiment in Lepsény¹⁵⁴ und bei der Maschinengewehrdivision, ferner bei der Infanteriedivision von Kaposvár¹⁵⁵ überzeugen konnte.

Von der Subkommission wurde die Frage aufgeworfen, ob die Kommandanten der Nationalarmee die verlangten Waffen nicht evtl. von der kgl. rum. Armee bekommen könnten.¹⁵⁶

In Transdanubien kam es auch zur Erstellung einer ungarisch–rumänischen neutralen Zone in der Breite von 5 km, weil zwischen den ungarischen und rumänischen Patrouillen mehrfach zu Inzidenten gekommen ist.¹⁵⁷

Von der Subkommission wurde an Horthy zuletzt auch die nachstehende Frage gestellt: „Weshalb wird er damit beschuldigt, dass er die Herrschaft des weissen Terrors aufrechterhält?“ Die Antwort Horthys

hat – wie es die nach Paris gesandten Berichte bezeugen – die Kommission „beruhigt“ und über die Frage des weissen Terrors wurde hinweggegangen:

„Was die Herrschaft des weissen Terrors anbelangt, womit ich beschuldigt werde, kann ich dagegen nur mit der grössten Energie protestieren. Es besteht keinerlei weisser Terror – erklärte Horthy – es kamen wohl trotz meinen Verordnungen Übertretungen, ja sogar Mordtaten vor, doch ich habe nicht gezögert, zu den strengsten Massnahmen zu greifen, um diese abzuschaffen, ich habe auch einen Offizier verhaftet, der zu meinem Freundeskreis gehörte. . . Wir werden uns zu keiner Tätigkeit des weissen Terrors hinreissen lassen.

Anlässlich der mit General Soós gepflogenen Unterredungen wurden bei verschiedenen Gelegenheiten dieselben Gedanken bekräftigt.¹⁵⁸ Horthy und Soós haben den weissen Terror abgeleugnet und die Entente nahm von dem Blutvergiessen der Offiziersformationen keine Kenntnis.

In Kenntnis der Überschrift Horthy's, datiert am 23. September kann man dem Bericht der Subkommission, den Mitteilungen von Horthy und Soós über die Lage, den Zustand der Armee Glauben schenken, denen den Wert einer ernsten Quelle beizumessen?

Bei der Beantwortung würden wir davon hervorgehen, dass die Ententekommission bei ihrer Reise nach Siófok eine doppelte Zielsetzung verfolgte: einerseits, um die Organisierung der Nationalarmee zu kontrollieren, andererseits um festzustellen, ob die Bedingungen des Abzugs der kgl. rumänischen Armee von Nord-Transdanubien geboten sind, d.h., ob Horthy Soldaten genug hat, um dieses Gebiet besetzen und dortselbst die Ordnung aufrechterhalten zu können?¹⁵⁹

Unter dem Zwang der unerwartet entwickelten Lage konnte es nicht im Interesse des Oberkommandos liegen, die Standverhältnisse der Nationalarmee wesentlich zu verdrehen, der Einsatz war doch der, dass die kgl. rumänische Armee von Transdanubien abgezogen werde.

Ogleich es natürlich ist, dass in dem vorstehenden Stand der Nationalarmee die Székler-Brigade – wie dies anzunehmen ist – nicht mitinbegriffen war und mit der Verschleierung der Bracchialgewalt, die mehr als 4000 Mann zählte, war Horthy und sein Gefolge bestrebt, dass es sich herausstellt, dass von dem gemeinsamen Stand der Bracchialgewalt und der beweglichen Reserven von 10 605 Mann der bewilligte Armeestand von 12 400 angenähert wurde. Doch weshalb hätte die Entente-Subkommission gerade diesen kleinen Schwindel wahrgenommen, wenn sie selbst von dem weissen Terror, der den fortschrittlichen Bewegungen Europas wohl bekannt war, keine Kenntnis genommen hat.

Von der Subkommission wurde eben aufgrund der Standverhältnisse der Nationalarmee deklariert: „ . . . vom jetzigen Zeitpunkt ab gerechnet kann Transdanubien von der rumänischen Armee bis auf den Brückenkopf von Budapest evakuiert werden, nachdem sich das ungarische Kommando für fähig hält, die Aufrechterhaltung der Ordnung in die Hand zu nehmen.

Die Räumung von Budapest und des Gebietes zwischen Donau – Theiss wird Gegenstand von späteren Entscheidungen sein, nachdem der Unterausschuss den Entwicklungsgrad der Wiederaufstellung der ungarischen Streitmacht festgestellt hat...¹⁶⁰

Neben dem vorstehend besprochenen Bericht des Unterausschusses verdient die Erklärung des Obersten Nathan Horowitz¹⁶¹ – der in der Subkommission die Vereinigten Staaten vertrat – grosse Beachtung.

Nathan Horowitz verleugnete in seiner Erklärung die Pogrome gegen die Juden und die blutigen Taten der weissen Terroristen der Nationalarmee, indem er behauptete: „... die Nachrichten, welche sich auf den weissen Terror beziehen, entbehren jeglicher Grundlage ...“

Diese Erklärung von Horowitz mussten die Blätter, so auch das Blatt Népszava – Volksstimme – veröffentlichen.

Die breite Öffentlichkeit war schon früher unterrichtet darüber, dass die Nationalarmee Blutvergiessen beging, nun musste man im Gegensatz zu diesen Informationen zur Kenntnis nehmen, dass es keinen weissen Terror gibt, dass der Feldzug der Nationalarmee von der Entente gedeckt wird und hinter diesem Feldzug steht die Entente, die internationale Gegenrevolution, somit ist dann also die Nationalarmee „Tabu“ – unantastbar.

Die demokratischen und liberalen Kräfte, die für die Gesellschaftsordnung der siegreichen Westmächte, sowie für die bürgerliche Demokratie begeistert waren, ausserdem mit grosser Erwartung der Aufführung der Entente in Ungarn entgegengesehen haben, mussten sich jetzt vergewissern: sie können selbst dann nicht auf Gehör bei der Entente hoffen, wenn sie gegen den weissen Terror protestieren.

Der amtlichen Genehmigung der Organisierung der Nationalarmee und der Assentierung, sowie dem Versprechen, dass die kgl. rumänischen Truppen von Nord-Transdanubien abgezogen werden, folgte die Entscheidung der Entente, wonach die Nationalarmee „... mit dem 4. ds. Mts. (d.i. mit dem 4. Okt. – K. M.) beginnend wird die von den Rumänen geräumten, bis dann von denen besetzten Gebiete in Besitz nehmen, somit werden bis zum 5. Győr, Veszprém, und bis zum 9. Székesfehérvár in ihre Hände fallen...“¹⁶² In Pápa fand die rumänische Besetzung am 3. Oktober ihr Ende.¹⁶³

Nach der Genehmigung der Assentierungen seitens der Entente begannen diese in der zweiten Septemberhälfte in der Mehrzahl der von der kgl. rumänischen Armee besetzten Komitate – in den Komitaten Fejér, Esztergom, Veszprém – d.h. im Gebiete des Kreisbezirkskommandos von Siófok.

Im Komitat Fejér begaben sich Ende September „die Enberufenen zur Assentierung zwar mit keiner grossen Begeisterung, dennoch pünktlich“. „Es werden Meinungen lautbar wegen der Nicht-Einberufung der Enthobenen und politisch Unverlässlichen“.¹⁶⁴

Das Oberkommando stellte als Beispiel für die Stellungnahme des Bauerntums vom Komitat Fejér für die gegenrevolutionäre Ordnung den Fall von Bicske hin:

„Für die Stimmung des Bauerntums vom Komitat Fejér (sic!) ist es kennzeichnend, dass der Landwirteverein von Bieske die weitgehendste Unterstützung der Nationalarmee in Aussicht gestellt hat und infolge des Beschlusses derselben Sitzung meldeten sich 350 Landwirte freiwillig für jeden beliebigen Dienst in der Armee...“¹⁶⁵

Der Fall von Bieske war jedoch ein Einzelfall und widerspricht eben der vorstehend zitierten Feststellung der Nationalarmee (Enthebungen, Mangel an Begeisterung).

Im Komitat Esztergom hat das Oberkommando einen besonders offensichtlichen Widerspruch erfahren zwischen der von ihm für günstig beurteilten politischen Stimmung der Bevölkerung und dem Erscheinen an den Assentierungen: „Die Stimmung der Bevölkerung ist gut und ruhig, ist aber keinesfalls bereit, ein Opfer zu bringen. Der Regierung werden hintereinander Vertrauenstelegramme geschickt, als sich aber die Jahrgänge 25 – 35 stellen mussten, erschienen von den 400 einberufenen nur 100. Der Grund dieses traurigen Umstandes kann auch darin gesucht werden, dass ... die Agitatoren¹⁶⁶ bestrebt sind, gegen die Regierung ein Misstrauen zu erwecken und in die öffentliche Meinung zu bringen dass die Regierung, da sie von der Entente noch nicht anerkannt wurde, kein Recht besitze, Assentierungen anzuordnen.

Dasselbe schädliche Element ist beflissen, die Bevölkerung auch mit dem Schrecken eines neueren Krieges vom Wege der patriotischen Opferbereitschaft abzulenken...“¹⁶⁷

Auf die Taten des Bauerntums im Komitat Esztergom übte also – wobei dieses Bauerntum auch von den Traditionen, der Religiosität und der gesteigerten Agitation „der christlichen Presse“ beeinflusst wurde – die grösste Wirkung die zahlreiche industrielle Arbeiterschaft des Komitats aus.

Um diese Wirkung ausgleichen zu können, haben sich der Obernotar und der Vizegespan – die die Dörfer im Komitat Esztergom aufsuchten – an die begüterten Bauern gewendet. Nach dem erfolglosen Assentieren „wurden die *eine führende Rolle spielenden Landwirte* (Unterstreichung von mir – K. M.) sogleich zusammengerufen und es gelang die Missverständnisse zu beseitigen, u.zw. in dem Ausmasse, dass die Assentierung am nächsten Tage schon ohne jede Bedinderung von staten ging...“¹⁶⁸

Über die Assentierungen im Komitat Veszprém schrieb das Oberkommando mit grosser Zufriedenheit: „die Stimmung der Bauernbevölkerung ist allgemein sehr günstig, was besonders aus den jetzt im Gange befindlichen Listenaufstellungen hervorgeht. Die Offiziere, denen die Zusammenstellung der Listen obliegt, werden überall freundlich aufgenommen und hier wird im Gegensatz zur Bevölkerung von anderen Komitaten mit Genugtuung empfunden, dass nur unbedingt verlässliche Leute zur Assentierung kommen. Hinsichtlich Staatsform ist die Stimmung der Bevölkerung royalistisch.

Lediglich von Csót ist eine Meldung eingetroffen, dass die Bevölkerung – obwohl ihre Stimmung eine gute ist – indolenten Verhaltens ist

und für die Geschehnisse ihrer Umgebung kein Verständnis hat, die Einberufenen rücken nur ungern ein...¹⁶⁹

Im Komitat Veszprém, wo „die Arbeiterschaft verstreut lebt, sich zu organisieren nicht vermag...“¹⁷⁰ und das Bauerntum des Komitats keine bleibenden Traditionen aufweisen kann, konnte die mit nationalistischen Schlagworten arbeitende gegenrevolutionäre Propaganda das Volk der Dörfer beeinflussen.

Nach dem Abzug der kgl. rumänischen Armee von Nord-Transdanubien wurden die Assentierungen fortgesetzt und auch die während der rumänischen Besetzung Assentierten wurden jetzt zum Militärdienst einberufen.

Im Komitat hat man mit der Assentierung der inlistierten Leute an den dem Ausmarsch der kgl. rumänischen Armee folgenden Tagen begonnen. Bis zum 15. Oktober wurde dies in 13 Gemeinden durchgeführt, doch „unter allgemeiner Unzufriedenheit und Zögerung, in den Gemeinden Győrzsámoly, Dunaszeg, sowie Dunaszentpál wurde am 14. Oktober das Erscheinen von den Leuten einfach verweigert, so dass nach Győrzsámoly und Dunaszentpál Bracchialgewalt entsendet werden musste, um die zu Assentierenden stellen zu können.

Dies war darauf zurückzuführen, dass es die Leute als eine Strafe angesehen haben, dass sie zur Zeit der grössten Arbeit, inmitten des Säens von ihrer Arbeit weggerissen werden. Selbst die besten Landwirte können es nicht begreifen, dass es in der gegenwärtigen Zeit ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung auch Opfer zu bringen, die Erbitterung ist gross und es ist zu befürchten, dass sie, wenngleich auch augenblicklich zum Dienst einrücken (sic!), später einfach nachhause gehen...“¹⁷¹

Im Bezirk Tósziget – Csilliköz vom Komitat hat die letzte Assentierung am 21. Oktober stattgefunden. „Am heutigen Tage – schrieb der Regierungskommissär – konnte ich unter den Leuten aus der Gemeinde Rábapatoná eine grosse Unruhe beobachten.“¹⁷² Es ist allgemein zu befürchten, dass zahlreiche freiwillige Abtretungen vorkommen werden, falls für die Herbstarbeiten kein Urlaub gewährt wird... und von diesen erbitterten Menschen kann man keine verlässliche Truppe zusammenstellen...“¹⁷³

Übrigens wurden im Bezirk Tósziget – Csilliköz „von den als vollkommen verlässlich bezeichneten 866 Leuten 398 für tauglich befunden...“,¹⁷⁴ also 46%. Die von der Assentierung weggebliebenen Menschen „werden zur Nachassentierung vorgeführt...“¹⁷⁵

Einen ähnlichen Widerstand, als derjenige von der Bevölkerung des Komitats Győr, wurde auch vom Bauerntum im Komitat Komárom bekundet. Dies ging so weit, dass das Oberkommando aufgrund der Meldung des Militärkommandos des Bezirks II. – letzteres verlegte seinen Sitz in der Zwischenzeit von Siófok nach Székesfehérvár – am 2. November 1919 an den zentralen Regierungskommissär ein Schreiben gerichtet hat.¹⁷⁶

Markgraf Pallavicini war vom Widerstand im Komitat Győr, bzw. Komárom überrascht.

Nachdem sich diesmal in erster Linie nicht um den Einfluss von herzlosen Agitatoren, sondern um den Widerstand des begüterten Bauerntums handelte, das von den herrschenden Klassen als ihre hauptsächlich Verbündeten angesehen wurde, nahm Markgraf Pallavicini die Feder zur Hand und richtete an die Regierungskommissäre ein Rundschreiben:

„Wie ich erfahren habe, kommt die Bevölkerung im Komitat Komárom, aber auch an anderen Stellen der militärischen Einberufung nicht nach...

Ich ersehe es auch aus den Berichten des Regierungskommissärs des Komitats Győr und der Stadt Győr, dass ein Grossteil der Bevölkerung, aber *in erster Linie die verlässlichen Landwirte* (Unterstreichung von mir — K. M.) bringt der Nationalarmee kein gebührendes Verständnis und eine so grosse Liebe entgegen, wie dies die Nationalarmee, als das einzige Pfand unseres nationalen Daseins, unserer Zukunft und Wohlfahrt verdienen würde von jedem Ungarn... Diese bedauerlichen Zustände, Erscheinungen bin ich bemüssigt, darauf zurückzuführen, dass die für die direkte Führung der Bevölkerung, zu ihrer Lenkung befugten Gemeinde-, Bezirks- und Komitatsbehörden, Amtsträger das Vertrauen der Bevölkerung nicht besitzen. Sie befassen sich nicht genug und unmittelbar mit den Leuten... Ich ersuche Sie daher, Herr Regierungskommissär, sich mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, wenn notwendig, selbst unter Anwendung der allerradikalsten Massnahmen dafür einzusetzen, dass von den Verwaltungsbeamten und den Gemeindevorständen, vom Bürgermeister der Gemeinde bis zum Vizegespan hinauf die grossen Aufgaben der Staatsverwaltung der neuen Epoche und dem christlichen nationalen Geist entsprechend einerseits mit angemessener Energie, andererseits aber in ständiger Berührung mit dem Volk, sowie der *grossen Macht der Überzeugung* (Unterstreichung von mir — K. M.) gelöst werden ...“

Wie soll aber das Landwirtepublikum von den Verwaltungsbeamten überzeugt werden?

„An den Gemeindeversammlungen und — Zusammenkünften und zu diesem Zweck einberufenen Volksversammlungen sollen die Verwaltungsbeamten persönlich erscheinen und sowohl bei diesen Gelegenheiten, wie auch bei privaten Gesprächen die Landwirte und deren zur Einrückung verpflichteten Söhne darüber unterrichten, dass der Eintritt in die Nationalarmee heute eine patriotische Pflicht erster Ordnung sei. Aber nicht nur dies, sondern auch eine Auszeichnung, weil die Armeeführung nur denen Waffen zur Hand gibt, die ihre Gottesgläubigkeit, Religiosität, unerlöschliche Vaterlandsliebe auch unter den schwersten Umständen glänzend bekundeten. Heute ist die Zielsetzung der Soldaten nicht mehr der Raub, das Vergeuden des Vermögens anderer, das Auslöschen des Lebens wehrloser Menschen auf die schrecklichste Art und Weise, sondern die Wiederherstellung von Sicherheit des Besitztums und Lebens, die Verteidigung unseres geliebten ungarischen Landes, das mit dem Blute unserer Vorfahren so oft begossen wurde, gegen innere und äussere Räuber. Jeder Landwirtssohn weiss, dass er nicht nur das Leben,

den Besitz von anderen mit der in seine Hand gegebenen Waffe schützt, sondern in erster Linie Leben und Besitz seiner Eltern und von sich selbst...“¹⁷⁷

Markgraf Pallavicini stellte in seinem Rundschreiben zwei Sachen in der Vordergrund:

Einerseits machte er auf eine neue Erscheinung aufmerksam: auf den Widerstand des wohlhabenden Bauerntums, der bisher nicht in Erfahrung gebracht wurde und machte hierfür, bzw. für die entstandene Situation die Beamten der Verwaltung verantwortlich.

Andererseits war bestrebt, die Regierungskommissäre zur Überzeugung der wohlhabenden Bauern zu wappnen, ebenso auch zu ihrer Gewinnung für den Militärdienst. Um dies verwirklichen zu können, war er beflissen, die seinerseits als die wirksamsten angesehenen antikommunistischen Argumente aufzubringen: in der Nationalarmee sind gottesgläubige, das kleine Privateigentum, den Acker der Vorfahren, das tausendjährige Vaterland schützende Leute. Die Rote Armee und die gegenrevolutionäre weiße Armee wurden auf die Weise hingestellt, dass, während die erstere den Besitz raubte, die schutzlosen Menschen mordete, daweil die letztere den Besitz und das Leben der Leute schützt.

Pallavicini schrieb über die Ungarische Räterepublik, welche nicht für das tausendjährige Ungarn, sondern für die Selbstverwaltung der Nationen und eine föderative sozialistische Republik kämpfte – in dem Ton der am meisten verschmähenden Verleumdung.

Wollen wir nun die Bilanz des Verhaltens des Bauerntums, welche die hauptsächliche Basis der Organisierung der Nationalarmee war, ziehen so müssen wir zunächst die Worte von Horthy zitieren:

„Die in die Wege geleiteten Werbungen¹⁷⁸ habane nicht das erforderliche Ergebnis gezeitigt, weil in Ungarn die besten Soldaten, die auch am meisten diszipliniert sind, die Kleinlandwirte und die Landarbeiter sind, wobei eben diese sich nicht melden, weil sie infolge ihrer Arbeit gebunden sind...“¹⁷⁹

Doch brachten selbst die begonnenen Assentierungen nicht das erwartete Resultat mit sich. Der Widerstand des Bauerntums – mit Ausnahme von ein-zwei Komitaten kam zur Oberfläche, was sich in der Nichterfüllung der Einberufungs- und Assentierungsbefehle gezeigt hat.

Das Verhalten des Bauerntums wies politische und wirtschaftliche Triebfedern auf.

Die Bauern im Komitat haben erklärt – wie bereits gesehen – dass sie keine Soldaten sein wollen, sie wollen die Herren nicht beschützen und sich an den unbekannten Oberkammmandierenden mit dem Eid binden.

In den Komitaten Esztergom, Somogy, Tolna und Zala haben zahlreiche Bauern über Einfluss der Industriearbeiter – die von den Quellen als herzlose Agitatoren erwähnt wurden – bei den Assentierungen nicht gemeldet, oder die Eidleistung verweigert.

Das industrielle Proletariat wurde – infolge seiner politischen Unverlässlichkeit – von der Nationalarmee ferngehalten. Doch war dieses

Industrieproletariat infolge seiner Beziehungen zum Dorf und seiner Agitation im Bewusstsein der Bauern beeinflussend und verhinderte an zahlreichen Stellen die Organisierung der Nationalarmee.

Mit ihrem Bauerninstinkt haben inmitten der sich überstürzenden Ereignisse viele Leute schnell begriffen, dass mit Hilfe von fremden Mächten die Herrschaft der früheren Herren wiederhergestellt wurde.

Der Militärdienst für ein nicht geklärtes Ziel — mit den Worten der Bauern gesprochen: weder Land, noch König, usw. — ist auf den althergebrachten Verdacht des Bauerntums. Viele Leute haben sich wegen dieses Verdachts, andere wegen der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten (Herbsteinspeichern, Herbssaaten) oder auch aus reiner Bequemlichkeit haben sich dem Militärdienst entzogen.

Mit Ausnahme von ein bis zwei Fällen — wie z. B. Esztergom, Bicske — blieb die so erwartete Begeisterung der besitzenden Landwirte — zumindest hinsichtlich des Militärdienstes — weg und der im Komitat Győr zur Schau getragene Widerstand von ihnen hat sogar die Aufmerksamkeit des Markgrafen Pallavicini auf sich gelenkt. Gemäss Bezeugung der Quellen hat ein wesentlicher Teil der reichen Bauern in der Mehrzahl der Komitate — ebenso, wie auch während des Weltkrieges — sich des Militärdienstes entledigt.

Von den aus dem Bezirk Tósziget—Csilliköz einberufenen — also als verlässlich betrachteten — 866 wehrpflichtigen Leuten wurden von dem Assentierungsausschuss 398, also 46% für tauglich gefunden.¹⁸⁰ Es kann angenommen werden, dass das Verhältnis der Tauglichen im Durchschnitt Transdanubiens höher war und die 50% überstiegen hat.

Dies bedeutete, dass die Hälfte der Einberufenen, odermehr als die Hälfte Soldat wurde. Der am meisten Geschädigte war durch diesen Militärdienst unter den eingerückten Bauern derjenige Gutsbedienstete, der Familie hatte und vor dem Winter ohne Obdach, Arbeit und Verdienst blieb, ferner die armen Kleinbauern, auf deren „Ackerland die Verrichtung der Herbstarbeiten sich verzögert, manchmal sogar auch wegleibt...“¹⁸¹

Der wesentliche Teil der Eingerückten konnte sich der die Nationalarmee zusammenhaltenden antikommunistischen und nationalistischen Propaganda weiterhin nicht entziehen. In der Entfaltung der Wirkung der letzteren spielten natürlich auch das beleidigte nationale Bewusstsein und auch die imperialistische Friedenspolitik der Siegermächte eine Rolle.

Der Wirkungsgrad der antikommunistischen und nationalistischen Propaganda wurde in den ersten Monaten durch den Umstand verringert, dass das Offizierskorps nicht einheitlich war. Zwischen den von Szeged gekommenen und den in der Roten Armee der Räterepublik gedienten Offizieren bestand ein Gegensatz.

Nach dem Bericht des Defensiv- und Propagandadienstes des Oberkommandos „haben die Gruppen von Szeged und Feldbach aus psychologisch verständlichen Gründen, mit einem mächtigen Schwung und manchmal zu weit gehend zu arbeiten begonnen. Die Offiziere der in Transdanubien angetroffenen roten Kommandos, die an Kompromisse ge-

wöhnt waren (d.i. die Offiziere, die sich zu den Revolutionen angeschlossen haben — K. M.) konnten diesen Schwung nicht verstehen, hingegen erblickten die Offiziere, die von Szeged gekommen sind, in jedem roten Offizier einen Feind und Kommunisten. Infolge dieser beiden Extremitäten wurde das Verhältnis zwischen den beiden Offizierskorps sehr gespannt. Dies wurde auch noch dadurch gesteigert, dass die Offiziere der Nationalarmee vielfach berechtigt empört waren darüber, dass die gewesenen roten Offiziere die mit ihnen in Verbindung gestandenen Elemente unter allen Umständen schützten. Unter diesen (gewesenen — K. M.) roten Offizieren hat z. B. die Verhaftung von Stromfeld, Rab Ákos, Békésy Béla, usw. eine wahre Konsternation hervorgerufen. Unter diesen misslichen Verhältnissen haben am meisten diejenigen Offiziere gelitten, welche während der roten Herrschaft insgeheim stets den Ideen des Nationalismus ergeben waren (d.h. der Gegenrevolution — K. M.) und ihren Posten vielfach auf direkten Befehl des Oberkommandos in Szeged beibehalten haben, natürlich ohne dass hierüber die Öffentlichkeit hätte Kenntnis nehmen können...¹⁸²

Kornél Bernátsky schreibt auch über eine Episode innerhalb des Offizierskorps zur Veranschaulichung des dort herrschenden Gegensatzes: „Als ich in Kaposvár eingetroffen bin, war mein erstes Tun, die Erledigung, Glättung einer peinlichen Angelegenheit. Zwei Tage vor mir ist das Kommando des Infanterieregiments von Szeged und ein Bataillon von ihm eingetroffen. Zwischen den Kommandos von Szeged und des örtlichen von Kaposvár entstanden schon in den ersten Stunden Reibereien, die sich in dieser Atmosphäre des allgemeinen Misstrauens und vielleicht auch Eifersuchts nur unter taktvollem Vorgehen hätten vermeiden lassen können. Was soll ich die Sache verschönern? Der eine junge Offizier von Kaposvár — offensichtlich auf jene Tatlosigkeit anspielend, an die seitens der Franzosen das Organisieren in Szeged gezwungen wurde — empfing einen ihn begrüßenden Kameraden von Szeged mit den Worten: Habt ihr genug gefaulenzt in Szeged — worauf der andere erwiderte: Mit einem Bolschewiken rede ich nicht.“

Diese Reibungen verpflanzten sich dann auch auf die beiden Kommandos. Mit dem Einsetzen meiner Person gelang es mir die Leidenschaften zu beschwichtigen und den drohenden Bruch zu überbrücken...¹⁸³

Im Komitat Tolna hat die kompromittierten Leute des „*gewesenen roten Offizierskorps*“ (Unterstreichung im Original — K. M.)¹⁸⁴ die Strafe bereits ohne Ausnahme erteilt, die übrigen sind sehr begeistert am Wiederaufbau von Staat und Armee tätig...¹⁸⁵

Im Anfangsstadium der Organisierung der Nationalarmee unternahm Horthy Schritte, das Verhalten des Offizierskorps während der Revolutionen einer Überprüfung zu unterziehen, zur Einführung eines Rechtfertigungsverfahrens, das sich auf alle Offiziere erstreckt.¹⁸⁶

Anfangs September schlug Horthy aus dem gleichen Zweck dem Kriegsminister vor, eine Neuorganisierung der Gendarmerie und Polizei unter Leitung des Oberkommandos vorzunehmen und die zahlreichen unverlässlichen Gendarmen und Polizisten zu entfernen.¹⁸⁷

Nach Meinung des Oberkommandos entwickelte sich während der Revolutionen zwischen „der Mannschaft der Gendarmerie und der Bevölkerung im Dorf eine Freundschaft und eine Interessengemeinschaft, durch welche das energische Auftreten der Gendarmerie behindert wurde...“¹⁸⁸ Die städtische Polizei geriet hingegen unter den Einfluss der sozialistischen Lehren.¹⁸⁹

Durch all dies wurde angedeutet: die Ungarische Räterepublik hörte am 1. August 1919, zu existieren, doch dauerte die revolutionäre Krise, die ihren Anfang Mitte Oktober 1918 hatte, in Ungarn noch immer an – was eben auch durch die Verweigerung des Einberufungsbefehls, die seitens des Bauerntums massenhaft zu verzeichnen war, bestätigt wurde. Unter diesen umgestalteten, unsicheren Verhältnissen stand weder die Polizei, noch die Gendarmerie eindeutig neben der herrschenden Klassen. Daher waren in erster Linie die Entente, die rumänischen und tschechoslowakischen Bajonetten, die Offizierskompagnien von Szeged und Feldbach die Quartiermacher der Gegenrevolution in Ungarn.

Inmitten des erörterten Fortschreitens der Organisation von der Nationalarmee kam die Entschliessung der Friedenskonferenz zustande, wonach vorgeschrieben wurde, dass die königlich rumänische Armee von Budapszt abmarschieren muss und die Nationalarmee von Horthy in die Hauptstadt einmarschieren soll.

ANMERKUNGEN

¹ Ungarisches Landesarchiv (Im weiteren: OL) K 64 Külügyminisztérium iratai (Akten des Aussenministeriums) 1. paket 11. Posten 7/res. pol. 1919. Zusammenfassender Bericht des Aussenministers der Regierung in Szeged – Graf Teleki Pál – vom 30. August 1919. über die Tätigkeit des unter seiner Leitung stehenden Aussenministeriums.

² Ebenda

³ Papers Relating to the Foreign Relations of the United States the Paris Peace Conference 1919. Washington 1946. Volume VII. p. 543.

⁴ OL Minisztertanácsi jegyzőkönyvek (Protokolle des Ministerrates) vom 19. August 1919.

⁵ Herrn Vizeadmiral Horthy Miklós, Siófok. Ich verständige Sie, Herr Vizeadmiral, dass der Herr Feldmarschall, Herzog Josef, Reichsverweser Sie zum Oberkommandierenden sämtlicher ungarischen Streitmächte ernannt hat. Zum Generalstabschef ernenne ich Herrn General Soós Károly. Budapest, den 12. August 1919. Schnetzer Kriegsminister [Budapesti Közlöny (Budapester Amtsblatt) 12. August 1919. Abendausgabe].

⁶ *Mészáros, K.*: Reakciós politikai irányzatok... 1919 augusztus (Reaktionäre politische Richtungen... August 1919) Történelmi Szemle 1970. Nr. 1. p. 72 – 73.

⁷ Ungarische Nationalarmee, vergl. mit Budapesti Közlöny (Budapester Amtsblatt), 15 August 1919.

⁸ Zusammenfassender Bericht von Grafen Teleki Pál – Aussenminister der Szegeder Regierung – vom 20. August 1919 über die Tätigkeit des unter seiner Leitung stehenden Aussenministeriums. (OL K 64 Külügyminisztérium iratai (Akten des Aussenministeriums) 1. Paket 11., Posten 7/res. pol. 1919.)

⁹ *Kirschner, B.*: A „szakszervezeti kormány“ hat napja 1919. (Die sechs Tage der Gewerkschaftsregierung) Budapest, 1968. p. 168 – 169.

¹⁰ *Nemes, D.*: Az ellenforradalom története Magyarországon 1919 – 1921 (Die Geschichte der Gegenrevolution in Ungarn 1919 – 1921) Budapest, 1962. p. 39 – 40.

¹¹ Archiv des Kriegsgeschichtlichen Instituts (Im weiteren: HL) Magyar Nemzeti Hadsegreg Fővezérség VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee) 1919. nicht eingeschrieben.

- ¹² Ebenda
- ¹³ Einleitend machte Feldmarschall Foch auf die beiden nachstehenden Fragen aufmerksam: *a)* Ungarn kann im Sinne des Waffenstillstandsabkommens nur eine Armee von 6 Divisionen besitzen; *b)* es ist wünschenswert, die von den Truppen des deutschen Generals Mackensen noch im November 1918 zurückgelassenen Kriegsmaterialien abzutransportieren (Papers Relating to the Foreign Relations of the United States the Paris Peace Conference 1919 Washington 1946. Volume VII. pp. 530–531., 542).
- ¹⁴ Ebenda
- ¹⁵ „... General Belin said that the Military Representative had proposed a maximum figure of 40 000 man for Austria. The Supreme Council had lowered the figure to 15 000. The final decision was that an Army of 30 000 men should be allowed. In the case of Hungary the two extreme figures were 45 000 men and 18 000 men respectively. What the figure between these two latter was the Council going to decide upon...“ (Ebenda, p. 634.)
- ¹⁶ Ebenda, p. 634.
- ¹⁷ Ebenda, p. 633.
- ¹⁸ Ebenda
- ¹⁹ Im Sinne des Vorschlags kann Ungarn in der Zukunft nur eine Werbearmee besitzen. Der Stand der Armee darf die Zahl von 35 000 nicht überschreiten. Das Offizierskorps kann lediglich von Berufsoffizieren bestehen. Aufgabe der aufzustellenden Armee ist, der Schutz der inneren Ordnung. Die Armee darf kein Manöver abhalten und die allgemeine Mobilisierung ist verboten. Sämtliche militärische Ausrüstungen und Kriegsmaterialien dürfen nur in einem einzigen staatlichen Unternehmen erzeugt werden. Es ist untersagt, Waffen zu exportieren oder zu importieren, usw. (Ebenda, p. 747–760.)
- ²⁰ Ebenda, p. 736.
- ²¹ Ebenda, p. 737.
- ²² HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérőrség VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee) 1919 nicht eingeschrieben.
- ²³ Überschrift des Oberkommandos vom 22. September 1919 über die Aktivität des oberkommandos an Dr. Török István, den Verwaltungsbevollmächtigten neben dem Oberkommando [Staatsarchiv von Székesfehérvár (Im weiteren: SzÁL) Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats von Transdanubien) 46/1919].
- ²⁴ OL Minisztertanácsi jegyzőkönyvek (Protokolle des Ministerrates) vom 19. August 1919.
- ²⁵ Ebenda
- ²⁶ Überschrift vom Kriegsminister Schnetzer vom 20. August 1919 an das Oberkommando, an den Innenminister, den Justizminister, den Staatssekretären des Kriegsministeriums, den Gruppenschefs (HL Hadügyminisztérium elnöki iratok (Akten des Kriegesministeriums) 14752/1919 Abteilung 6. des Präsidiums).
- ²⁷ Ebenda
- ²⁸ Ebenda
- ²⁹ OL Minisztertanácsi jegyzőkönyvek (Protokolle des Ministerrates) vom 20. August 1919.
- ³⁰ Juhász Nagy, S.: A magyar októberi forradalom története (Geschichte der ungarischen Oktoberrevolution) Budapest 1945. p. 287., 340., 448.
- ³¹ OL Minisztertanácsi jegyzőkönyv (Protokolle des Ministerrates) vom 20. August 1919.
- ³² HL Hadügyminisztérium elnöki iratok (Akten des Kriegsministeriums) 14752/1919 Abteilung 6. des Präsidiums.
- ³³ Ebenda
- ³⁴ Ebenda
- ³⁵ Staatsarchiv von Kaposvár (Im weiteren: KÁL) Főispáni iratok (Akten des Obergespans 74/1919). Vergl.: mit Mészáros Károly: Az őszirózsás forradalom és a Tanácsköztársaság parasztpolitikája. (Die Chrysanthemenrevolution und die Bauernpolitik der Räterepublik 1918–1919). Budapest 1966. p. 176–177.
- ³⁶ Ebenda
- ³⁷ Ebenda

- ³⁸ Schreiben von Horthy, datiert den 22. August 1919. an Dr. Török István, den dem Oberkommando zugeteilten Verwaltungsratgeber (SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats von Transdanubien) 46/1919.)
- ³⁹ HL Hadügyminisztérium elnöki iratai (Akten des Kriegsministeriums 14408/1919. Präsidiiums.)
- ⁴⁰ Schreiben Horthy's vom 22. August 1919. an Dr. Török István, Verwaltungsratgeber des Oberkommandos (SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai) (Akten der Zentralen Regierungskommissariats für Transdanubien) 46/1919.
- ⁴¹ Das Recht der Ernennung der Militärkommandanten für die Komitate hat sich Horthy für selbst behalten (Ebenda)
- ⁴² Ebenda
- ⁴³ Ebenda
- ⁴⁴ Ebenda
- ⁴⁵ Ebenda
- ⁴⁶ Ebenda
- ⁴⁷ Ebenda
- ⁴⁸ Ebenda
- ⁴⁹ „... nach dem Abzug der Rumänen wird durch das Kommando des II. Bezirks eine Infanteriebrigade aufzustellen sein. Das Brigadenkommando und ein Regiment in Székesfehérvár, ein Regiment in Győr. — Im Militärbezirk II. von Siófok habe ich bezgl. der Aufstellung eines Husarenregiments von Transdanubien bereits... veranlasst...“ (Ebenda 15/1919.)
- ⁵⁰ Ebenda
- ⁵¹ Ebenda
- ⁵² Ebenda
- ⁵³ Hinsichtlich der Zusammensetzung der Assentierungskommission erteilte das Oberkommando nachstehende Vorschrift: „... die Assentierungskommission... soll sich zusammensetzen: aus einem militärischen Präsidenten aus einem Offizier, der mit den Ergänzungsangelegenheiten... vertraut ist aus einem Militär- oder Zivilarzt aus je einem Offizier von jeder Waffengattung von der Zivilseite: aus dem Bürgermeister oder einem Beamten des Bezirks aus dem Bezirksnotar nach jedem Dorf aus dem Bürgermeister (Dorfrichter) und zwei Vertrauensleuten, die über 35 Jahre alt sein sollen...“
- ⁵⁴ Ebenda
- ⁵⁵ Ebenda
- ⁵⁶ „... es ist für jeden Mann seine patriotische Pflicht, ihre verborgenen Waffen, usw., sowie seine bei der Abrüstung bekommenen Militärbekleidung mitzubringen, um seinen Dienst während seiner Militärzeit darin versehen zu können. Sämtliche Mützen sind mit rot — weiss — grüner Kokarde zu schmücken. Für die mitgebrachten Materialien ist eine Entschädigung zu entrichten. (Ebenda)
- ⁵⁷ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats für Transdanubien) 28/1919., 33/1919., 55/1919., 468/1919.; KÁL Főispáni iratok (Akten des Obergespans) 75/1919.
- ⁵⁸ Bericht des Regierungskommissariats für das Komitat Győr vom 25. Oktober 1919., den er dem Zentralen Regierungskommissär eingesandt hat, wobei dieser den Bericht an das Oberkommando weiterleitete. HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs vom Oberkommando der Ungarischen Nationalarmee 1919. nicht eingeschrieben.
- ⁵⁹ „... die Einberufung erfolgt (Unterstreichung im Original — K. M.) durch die Bataillons ... von denen die Assentierung vorgenommen wird für alle Waffengattungen (Unterstreichung im Original — K. M.) mittels auf Namen ausgestellt — Einberufungsscheine. Diese Einberufungsscheine sind zwecks Zustellens dem Gemeindemagistrat des Aufenthaltsortes unmittelbar einzusenden...“) vergl.: mit der Zuschrift des Generals Kornél Bernátsky, Kommandant des Militärkommandos vom IV. Bezirk, die er am 14. September 1919. an den Zentralen Regierungskommissär gerichtet hat. SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats von Transdanubien) 25/1919.

- ⁶⁰ Bericht vom 26. Feber 1920. des Obergespan-Regierungskommissärs über die Assnetierungen (Zalaegerszegi Állami Levéltár Főispáni bizalmas iratok (Staats-Archiv von Zalaegerszeg, Vertrauliche Akten des Obergespans)] 26/1919.
- ⁶¹ Schreiben des Militärkommandos vom IV. Bezirk datiert den 7. September 1919. an den Regierungskommissär des Komitats (KÁL Főispáni iratok, Akten des Obergespans) 75/1919. Nummer 2817.
- ⁶² Zuschrift vom 29. Oktober 1919. (ebenda 75/1919. Nr. 3272.)
- ⁶³ „... anlässlich der in jüngster Zeit durchgeführten Assentierungen... wurden auch solche Individuen für den Dienst in der Ungarischen Nationalarmee als tauglich erklärt, die politisch vollkommen unverlässlich sind und die im Falle ihres Einrückens im Rahmen der Armee selbst den Keim der Unzufriedenheit und Undiszipliniertheit verbreiten würden. Insbesondere die landwirtschaftlichen Bediensteten sind diejenigen, bei denen eine strenge Selektierung und grösste Umsicht erforderlich ist...“ Zuschrift des Regierungskommissärs vom Komitat, datiert den 19. September 1919., gerichtet an das Militärkommando vom IV. Bezirk. KÁL Főispáni iratok (Akten des Obergespans 75/1919.)
- ⁶⁴ HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs vom Oberkommando der Ungarischen Nationalarmee) 1919. nicht eingeschrieben.
- ⁶⁵ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats für Transdanubien) 468/1919.
- ⁶⁶ Ebenda
- ⁶⁷ Ebenda, 25/1919
- ⁶⁸ *Vitéz Bernátsky, K.*: Élmények és megfigyelések (Erlebnisse und Wahrnehmungen) 1914 – 1925. ohne Jahr p. 95.
- ⁶⁹ Új Somogy (Neu Somogy) 14. Sept. 1919. Nagyatádi Szabó István in Kaposvár.
- ⁷⁰ HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee) 1919 nicht eingeschrieben.
- ⁷¹ Ebenda
- ⁷² Ebenda, 468/1919.
- ⁷³ Als Prämisse des Schubsystems von zwei Monaten kann man auch den Besuch Horthy's in Kaposvár anführen, den er am 8. September 1919. abgestattet hat. Anlässlich dieses Besuchs ersuchte die Deputation der Kleinlandwirtepartei im Komitat Somogy Horthy „... er möchte zustimmen, dass die in der Landwirtschaft unentbehrlichen Assentierten hinsichtlich des Arbeitermangels und der aufgehäuften Arbeit unter gewisser gruppenmässigen Ablöse bzw. Beurlaubung zum Militärdienst einberufen werden. Der Oberkommandierende empfing die rauh-händigen Kleinlandwirte mit Freuden, umriss ihnen mit begeisterten Worten die Lage, lenkte ihre Aufmerksamkeit darauf, dass die Arbeit der Neuschaffung der Nation jetzt in ihre Hände gelegt wurde, daher werden ihre Dienste erfordert, doch versprach er mit Rücksicht auf das zu billigende Wesen des Begehrens, dass er nach Möglichkeit Sorge tragen wird dafür, dass die vorgetragenen Ansuchen der Kleinlandwirte erfüllt werden...“ Új Somogy (Neu-Somogy) 10. September 1919.
- ⁷⁴ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralen Regierungskommissariats für Transdanubien) 33/1919.
- ⁷⁵ Ebenda
- ⁷⁶ Ebenda, 33/1919. Der Stellvertreter des Zentralregierungskommissärs für Transdanubien, Beleznay „nahm die Verbindung auf per Telephon mit Hauptmann Füleky der Strategischen Abteilung des Oberkommandos (sic!), der eine (weitere – K. M.) Entsendung der Brachialgewalt versprochen hat...“ Ebenda, 28/1919.)
- ⁷⁷ „... die Bergwerksarbeiter von Szászvár, Nagymányok sind rot eingestellte Kommunisten und Sozialdemokraten. Es erweist sich der Verdacht als richtig, dass sie noch immer zahlreiche Waffen besitzen... Der letzte Streik (vor zwei Wochen) richtete sich gegen die Zahlung mit weissen Geldnoten, hatte aber entschieden auch einen politischen Hintergrund – Schwierigkeiten zu bereiten...“ Der Streik der Bergleute in Nagymányok wurde am 11. September beendet. Das Zentralregierungskommissariat für Transdanubien war über die Beendigung des Streiks nicht zeitgerecht unterrichtet, daher erteilte der Regierungskommissärstellvertreter Beleznay „per Fernsprecher am 12. Sept. 1919. nachmittags 5 Uhr dem Komitatsobernotar von Szekszárd nachstehende Weisung: Der Vizegespan oder der Obernotar soll sich persönlich nach Nagymányok be-

geben und trachten, die Arbeiter mit seiner persönlichen Intervention zu beschwichtigen und die Ordnung womöglich mit Überredung wiederherzustellen. Sollte er mit der persönlichen Überredung sein Ziel nicht erreichen, dann muss die Faust der Staatsgewalt gezeigt werden, dies soll aber besonders den Ungarn gegenüber der letzte Schritt sein. . . .“ Die beiden Zitate sollen verglichen werden mit den HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérő VKE iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee vom Jahre) 1919. nicht eingeschrieben.

- ⁷⁸ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats von Transdanubien) 28/1919.

^{78/a} Ebenda

- ⁷⁹ In Angelegenheit von Ill János wurde am 7. Nov. 1919. in Kaposvár durch den Kommandanten der Kompagnie II. des Reservebataillons der Bracchialgewalt oder der Gendarmeriereserve als Protokoll aufgenommen (ebenda 30/1919).

- ⁸⁰ „... Am 31. Oktober wurde der Kadettaspirant Kamócsay Kálmán in die Gemeinde Gondlicsány gesandt, um von dort und den Gemeinden der Umgebung die nicht rechtzeitig Eingerückten mit Bracchialgewalt vorzuführen zum Militärdienst. In seiner Begleitung befand sich auch der Soldat Ill János, der seinen Kommandanten ersuchte, ihm zu erlauben, dass er nachhause gehe, um seinen Familienausweis zu holen. Feldwebel Kamócsay liess ihn auch am 1. Nov. gehen. . . .“ Ill János hat den Gutsveewalter zuhause, ihm die Familienbestätigung auszufolgen, aufgrund deren er seine Gebühren erhalten kann. Der Verwalter wies ihn an den Baron. Der Baron hat die Ausfolgung des Ausweises verweigert. (Ebenda)

- ⁸¹ Zuschrift von Gaál Gaszton vom 29. Október 1919 an das Militärkommando des Komitats Somogy (ebenda).

- ⁸² Ein an das Oberkommando gerichtetes Telegramm vom 13. November 1919 (ebenda).

- ⁸³ Rundverordnung an sämtliche Herrn Regierungskommissäre sämtlicher Bezirke und Verwaltungsbehörden. Ich wurde darüber unterrichtet, dass an einigen Stellen von den Landwirten und Arbeitgebern die assentierten oder sich zum Militärdienst freiwillig meldenden Bediensteten und Arbeiter damit gedroht werden, dass sie im Falle ihres Einrückens vom Dienste entlassen und ihre Familien delegiert werden. Ich ersuche die Herrn Regierungskommissäre der Verwaltungsbehörden, möglichst weitverbreitet publizieren zu wollen, dass derartige Angelegenheiten als Verbrechen gegen die Armee qualifiziert werden und ich gegen die Urheber dieser mit der am meisten rücksichtslosen Strenge und der vollen Strenge der Gesetze vorgehen werde, nachdem derzeit der Aufbau der Nationalarmee das Hauptziel ist und auch davon abgesehen die Einberufungen für eine derart kurze Zeit gelten, dass deren Ersatz nur wenig Opfer erfordert und so viel ist jedermann verpflichtet, für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu bringen.“ Siófok, den 16. Sept. 1919. (ebenda)

- ⁸⁴ Unterbreitung des Majors Beksics zum Bataillonkommando am 19. November 1919 (ebenda).

- ⁸⁵ „... mit dem Abzug der Konvention kann ich auch schon deshalb nicht einverstanden sein, weil ein derartiges Vorgehen die Festigung der Disziplin der Nationalarmee erschwert, weil es in den Leuten ein Missvertrauen gegen seine Vorgesetzten hervorruft, von denen er dafür gelehrt wird, dass in Sinne der erlassenen Verordnungen wegen des Militärdienstes niemanden einen materiellen Nachteil erleiden kann. Ich kann damit auch schon deshalb nicht einverstanden sein, weil damit eine gewaltige Waffe den gegen uns eine Unterminierungsarbeit ausführenden Menschen zur Agitation geboten wird, die von denen eventuell sehr erfolgreich angewendet werden kann. Ich verlange die Intervention des Kommandos, dass der Soldat Ill, der seine militärischen Bindungen tadellos erfüllt, seine in Abzug gebrachte Konvention erhält.“ (ebenda).

- ⁸⁶ Das Antwortschreiben des Regierungskommissärs vom Komitat, datiert den 30. November 1919. auf das Rundschreiben des Markgrafen Pallavicini vom 6. November, worin der Zentralregierungskommissär darauf hinweist, dass die Bevölkerung an vielen Stellen dem Einberufungsbefehl keine Folge leistet. (ebenda, 509/1919).

- ⁸⁷ Antwortschreiben des Regierungskommissärs vom Komitat, datiert den 15. November 1919 auf das Rundschreiben des Markgrafen Pallavicini vom 6. November (ebenda).

- ⁸⁸ Ebenda

- ⁸⁹ Bericht des Bezirksregierungscommissärs Grafen Sigray Antal an Markgrafen Pallavicini vom 25. Oktober 1919., den an das Oberkommando weitergeleitet wurde. HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérség VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee) 1919. nicht eingeschrieben.
- ⁹⁰ HL Magyar Nemzeti Hadsereg VKF iratai (Akten des Generalstabschefs der Ungarischen Nationalarmee) 1919. nicht eingeschrieben.
- ⁹¹ Horthy's Zúschrift an den Zentralregierungscommissär vom 23. September 1919 über den Stand der durch die Entente bewilligten Armee in Transdanubien (SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungscommissariats für Transdanubien) 5/1919.
- ⁹² OL Minisztertanács jegyzőkönyvek (Protokolle des Ministerrates) vom 10. September 1919.
- ⁹³ Bericht des Bezirksregierungscommissärs Graf Sigray Antal an der Generalversammlung des Verwaltungsausschusses vom Komitat Vas, stattgefunden am 15. Dezember 1919. (OL Kozma iratok (Akten Kozma, 11. Paket).
- ⁹⁴ Meldung des Kommandanten der Offizierskompagnie 4. (Tab) an das Oberkommando vom 7. Sept. 1919 und von Siófok, datiert den 6. Okt. 1919. SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungscommissariats für Transdanubien) 46/1919.
- ⁹⁵ Oberst Sréter István, Leiter des Militärkommandos vom Bezirk II. in Siófok forderte in seiner Überschrift an Zentralregierungscommissär Markgrafen Pallavicini datiert den 10. Dezember 1919 die Ablösung von Dr. Szauder. Darauf folgend wurde Dr. Szauder seines Postens als Polizeihauptmann enthoben (ebenda 940/1919 und 948/1919).
- ⁹⁶ Ebenda 940/1919.
- ⁹⁷ Népszava (Volksstimme) 4., 7., 12. Oktober 1919.
- ⁹⁸ Budapesti Újság (Budapester Zeitung) 2., 3., 7., 25. Oktober 1919.
- ⁹⁹ Ránk, Gy.: A Clerk-misszió történetéhez (Zur Geschichte der Clerk-Mission) Történelmi Szemle 1967. X. Jahrgang, Nr. 2., p. 171.
- ¹⁰⁰ Ebenda
- ¹⁰¹ „... It was necessary for the Conference to inform the Allied Generals at Budapest without delay that they should encourage the formation of a local police force for the preservation of order after the departure of the Rumanian military forces. . .“ (Papers Relating to the Foreign Relations of the United States the Paris Peace Conference 1919. Washington 1946. VIII. p. 227.)
- ¹⁰² „... The Rumanian commander should at the same time be asked, so long as his occupation of Rumanian (Hungarian?) territory continued, to facilitate the constitution of these forces. . .“ (ebenda p. 227.)
- ¹⁰³ Ebenda p. 228.
- ¹⁰⁴ An Undiplomatic Diary, By the American Member of the Inter-Allied Military Mission to Hungary 1919–1920. Maj: gen. Harry HILL Bandholtz U.S.A. Columbia University 1933. p. 98.
- ¹⁰⁵ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertrauliche Akten des Zentralregierungscommissariats für Transdanubien) 5/1919.
- ¹⁰⁶ Schreiben von Horthy, datiert den 14. Sept. 1919, an den Zentralregierungscommissär (ebenda 2/1919).
- ¹⁰⁷ Ebenda
- ¹⁰⁸ Ebenda
- ¹⁰⁹ In den Kreisbezirken von Siófok, Kaposvár und Szombathely ist der zu erreichende Stand: 13 000 Armegewehre, 174 leichte Maschinengewehre, 154 normale Maschinengewehre, 44 Geschütze (ebenda).
- ¹¹⁰ Ebenda
- ¹¹¹ Ebenda
- ¹¹² Auch diejenigen Kleinbauern trachteten sich des Militärdienstes in der Nationalarmee zu entziehen, die den Weltkrieg mitgemacht haben. Durch den Kreisarzt vom Kreisbezirk Igal (Komitat Somogy), der gleichzeitig auch der Assentierungsarzt des Kreisbezirks war, liessen sich zahlreiche Bauern, darunter auch der Kleinbauer Varga Sándor, von der Gemeinde Kazsok entheben. Die Enthebung von Varga Sándor fand folgendermassen statt: sein Vater ging zum vorstehend erwähnten Kreisarzt des Kreisbezirks

Igal und teilte ihm mit, dass sein Sohn nicht dienen will. Der Kreisarzt erwiderte, dass dem nichts im Wege stehe. — Doch der Herr Doktor kennt meinen Sohn nicht, antwortete Varga sen. Das tut nichts, sagte der Arzt. Wenn Ihr Sohn, Onkel Varga, an die Reihe kommt, dann soll er nur laut sagen: ich bin von Kazsok der Varga Sándor. Es geschah auch so. Dem vor der Assentierungskommission seinen Namen laut rufend Varga Sándor sagte der Assentierungsarzt: mein lieber Sohn, Sie haben einenbeidseitigen Lungenspitzenkatarh und sind daher untauglich. Varga Sándor nahm darauf folgend einen Sack Hafer für den Kreisarzt mit, der sich ein Pferd hielt und in Kazsok früher schon öfters Hafer und Heu kaufte für seine Pferde. Varga Sándor ist 76 Jahr alt. Kazsok 1969. Eigensammlung.

¹¹³ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertrauliche Akten, des Zentralregierungskommissariats von Transdanubien) 2/1919.

¹¹⁴ Ebenda

¹¹⁵ „Die Reihenfolge der Aufstellung soll wie folgt sein: zuerst ein Regiment, mit 2 Maschinengewehrkompanien, dann das darauffolgende Regimentskommando und Abteilung 1., sodann die Abteilung 2. Die beiden Maschinengewehrkompanien sind nach der Erstellung des zweiten Regimentskommandos diesem zu überlassen.

Benennung: Kavalleriebrigade von Transdanubien

Husarenregiment I. von Transdanubien

Husarenregiment II. von Transdanubien (ebenda)

¹¹⁶ „... Die Kreisbezirke Szombathely und Kaposvár sollen also neben der in ihrem Kreisbezirk aufzustellenden *Division*, bzw. *Brigadenkavallerie* so viele Kavalleriekompanien aufstellen, wie viele durch die bei der Kavallerie gedienten Mannschaften ermöglicht wird. Diese berittenen Formationen sind, wenn möglich, mit dem Pferd zusammen, wenn nicht möglich, ohne Pferd, doch auf alle Fälle vollständig ausgerüstet der Kavalleriebrigade zu übergeben. In dieser Angelegenheit bevollmächtige ich Oberstleutnant Török, er möge sich auch mit dem Bezirkskommando unmittelbar in Verbindung setzen...“ (ebenda)

¹¹⁷ Ebenda

¹¹⁸ „Über die in den einzelnen Kreisbezirken zur Verfügung stehenden Offiziere besitze ich noch keine Übersicht. Es ist meine Absicht, zu jeder Unterabteilung so viel Offiziere zuzuteilen, wenn dies möglich ist, dass der Kommandant der Unterabteilung und die Zugkommandanten Stellvertreter haben sollen. Aufgrund der vorstehenden Ausführungen ist der bedarf zu ermitteln und dessen Deckung festzustellen, vor allem wenigstens für den ersten Moment. Mit Rücksicht darauf, dass wir den für die angeordneten Momente II. und III. erforderlichen Offizierskorpsrahmen schon jetzt beizustellen haben, ist es bis zum 20 September zu melden, wie viele Offiziere noch nach Deckung des I. Moments neben den zur Verfügung stehenden Offizieren für die Momente II und III. benötigt werden, falls wir auch dort den gleichen Stand an Verrechnungsoffizieren in Aussicht nehmen. Die Berichte sind mit Kourier zu senden...“ (ebenda)

¹¹⁹ Vom Rat der Generale wurde im Kreisbezirk Siófok keinerlei Änderung angeordnet, doch wurde von ihm im Kreisbezirk Kaposvár die Anzahl der Armegewehre um 100 erhöht, im Kreisbezirk Szombathely um 700 verringert, im Vergleich zum Entwurf vom 11. September SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertraulichen Akten des Zentralen Regierungskommissariats) 5/1919.

¹²⁰ Ebenda

¹²¹ Ebenda

¹²² Ebenda

¹²³ „... Nachdem aber die Leute der bisherigen Székler-Brigade nur zu einem sehr geringen Teil Székler sind, so sind diese auch schon deshalb anzuwenden und beizubehalten, weil diese ansonsten ohne Versorgung und Brot bleiben würden. Das Kreisbezirkskommando muss dies den bisherigen Székler-Formationen erklären, in angemessener Form. Sie sind darauf aufmerksam zu machen, dass es ihr Interesse ist, ihre Abstammung von Siebenbürgen geheim zu halten, solange die Rumänen hier sind, weil im entgegengesetzten Falle die Rumänen ihre amtliche Auslieferung verlangen oder sie internieren würden.“ (Ebenda)

¹²⁴ Ebenda

¹²⁵ Ebenda

¹²⁶ Ebenda

¹²⁷ „Über sämtliche sonstigen, hier nicht angeführten Artilleriegeschützmaterialien darf die Entente einstweilen keine Kenntnis haben. Sowohl die Offiziere, als auch die Mannschaft sind darüber zu unterrichten, dass hierüber Schweigen zu bewahren ist, diese zum Verschwinden zu bringen sind und hierüber offiziell nicht gesprochen werden darf. Diese Umorganisation der Artillerie tangiert die strategischen Anordnungen, die sich auf die Anwendung der Geschütze des Kreisbezirks Szombathely beziehen nicht...“ (Ebenda)

¹²⁸ Ebenda

¹²⁹ Ebenda

¹³⁰ Ebenda

¹³¹ Ebenda

¹³² Ebenda

¹³³ Ebenda

¹³⁴ Ebenda

¹³⁵ Ebenda

¹³⁶ Ebenda

¹³⁷ Ebenda

¹³⁸ An Undiplomatic Diary. By the American member of the Inter-Allied Military Mission to Hungary 1919–1920. Maj. gen. Harry HILL Bandholtz U.S.A. Columbia University 1933. p. 99.

¹³⁹ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertrauliche Akten des Zentralen Regierungskommissariats von Transdanubien) 5/1919.

¹⁴⁰ Ebenda

¹⁴¹ Ebenda

¹⁴² Ebenda

¹⁴³ Ebenda

¹⁴⁴ „... an dieser Besichtigung haben die nachstehend genannten Offiziere teilgenommen: Barthou, französischer Generalstabs-Oberstleutnant Dedin, rumänischer Generalstabs-Major Horowitz, amerikanischer Oberst Forster Roland, englischer Major Ranieri, italienischer Hauptmann. Diese drei Offiziere separat durch die Hohe Mission der 4 Generale zu dieser Besichtigung bestimmt. Diese Offiziere werden für die Folge den Subkommissionsteil bilden, wie dies von dem Ausschuss der Generale am 26. September beschlossen wurde. Oberstleutnant Baron Láng begleitet seitens der ungarischen Armee diese Subkommission...“ Subkommission für die Überprüfung der Organisation der ungarischen Streitkräfte. Bericht der Entente-Kommission über ihre Fahrt nach Siofok am 25. Sept. 1919. HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérőrség VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1379/1919.

¹⁴⁵ Am 23. September „begab sich um 16 Uhr die komplett eingefundene Subkommission unter Führung von General Soós nach Lepsény, wo sie der Parade eines Kavallerie-Regiments und der dort stationierten Maschinengewehr-Formationen beiwohnte...“ (Ebenda)

¹⁴⁶ „... am 24. teilte sich die Subkommission in zwei Gruppen. Die Gruppe des Oberstleutnants Barthou ging in Begleitung von General Soós nach Kaposvár, um die dort in Aufstellung befindlichen Truppen zu kontrollieren und besichtigte ein Infanterie-Bataillon und zwei Kavallerie-Kompagnien, deren Organisation schon beinahe beendet war. Oberst Horowitz suchte mit seiner Gruppe Zamárdi auf, wo eine sich eben noch bildende Batterie von acht Zentimeter besichtigt wurde. Diese wurde dazu berufen sein, die Batterie einer Kavallerie-Brigade zu bilden. Die Gruppe von Oberstleutnant Barthou kehrte am 24. nach Budapest zurück, die Gruppe von Oberst Horowitz erst am 25. ...“ (ebenda)

¹⁴⁷ Ebenda

¹⁴⁸ Ebenda

¹⁴⁹ Ebenda

¹⁵⁰ Ebenda

¹⁵¹ „... es fehlen also 16 Kanonen Kaliber 8 cm und es sind um 16 St mehr von den Hauptzen Kaliber 10 cm ...“ (ebenda)

¹⁵² Ebenda

- 153 „... mit Rücksicht darauf, dass sich der Winter bereits nähert, wird in erster Linie Stoffmaterial benötigt, so sind vornehmlich Hosen, Westen und Mäntel notwendig. Ebenso wichtig ist auch die Lieferung von Schuhwerk binnen kürzester Zeit...“ (ebenda)
- 154 „... Die Bekleidung ist mittelmässig, besteht zum Teil aus schlechten Stoffen in verschiedenen Farben (rot, schwarz, grau, usw.) (ebenda)
- 155 „... Die Bekleidungen befinden sich in einem jämmerlichen Zustande, besteht aus alten Stücken von allerlei Farben zusammengebrachten Kleidern. Das Schuhwerk weist ebenfalls einen sehr schlechten Zustand auf...“ (ebenda)
- 156 Die fehlenden 3000 Gewehre könnten von dem rumänischen Kommando überlassen werden. Ferner könnte das rumänische Kommando für den Zweck, dass die zugelassenen Batterien nur mit Kanonen Kaliber 8 cm ausgerüstet werden, von diesem Kaliber 16 Kanonen zurückerstatten als Tausch für die Haubitzen Kaliber 10,5 cm, welche für das rumänische Kommando deportiert werden sollen mit der übrigen Beute zusammen...“ (ebenda)
- 157 „... um jeglichen Zusammenstössen vorzubeugen, wurde eine neutrale Zone von 5 km bestimmt, von der äussersten Linie gerechnet, welche vom rumänischen Kommando nicht überschritten wird...“ (ebenda)
- 158 „... es war wichtig, festzustellen, ob das ungarische Kommando imstande sein wird, Transdanubien mit Ausnahme des Budapester Brückenkopfs wieder zu besetzen und dort die Ordnung aufrechtzuerhalten...“ (ebenda)
- 159 Am 23. und 24. September hielt die mit der Kontrolle der Organisation der Ung. Armee betraute Subkommission in der Zone der Organisation von diesen Kräften einen Lokalaugenschein ab, „um die derzeitige Lage an Ort und Stelle festzustellen und sich über die Pläne und Absichten des Ung. Kommandos in Kenntnis zu setzen und sich zu vergewissern...“ (ebenda)
- 160 Ebenda
- 161 Auserung von Horowitz Nathan, Mitglied der Interalliierten Kommission. Publikation für die Presse. Am 24. ds. Mts. suchte ich Siófok auf, um dort die Organisation der Ungarischen Nationalarmee als Mitglied der Interalliierten Kommission zu kontrollieren. Während meines dortigen Aufenthaltes habe ich Berichte über die Tötlichkeiten und Pogrome gegen die Juden überprüft. In diese Angelegenheiten habe ich gründlich Einsicht genommen, trat in Verbindung mit den Juden der Umgebung, ausserdem auch mit den Offizieren der Ungarischen Nationalarmee und fand hierbei heraus, dass es Kamen mehrere nachgewiesene Fälle vor, in denen die Juden misshandelt, ja sogar ermordet wurden, doch lassen sich diese Fälle keinesfalls auf die Behörden der Ungarischen Nationalarmee zurückführen. Im Gegenteil, diese Behörden haben alles unternommen, um in den ihnen untergestellten Gebieten jederzeit Ungerechtigkeit und Ordnungsstörung zu verhindern. Die individuellen Ausschreitungen werden ausserordentlich streng bestraft, gelangt über ein derartiges Vergehen eine Meldung ein, so wird sie eingehend untersucht. Wiewohl an zahlreichen Stellen eine antisemitische Agitation stattgefunden hat, bin ich überzeugt davon, dass die sich auf den sog. „Weissen Terror“ beziehenden Nachrichten jeder Grundlage entbehren. Mit vielen Offizieren der Ung. Nationalarmee habe ich persönlich gesprochen und stellte hierbei fest, dass alle von dem Patriotismus und dem weitgehendsten Pflichtbewusstsein, und den Gefühlen der Gerechtigkeit durchdrungen sind. Die sich brav aufführenden Juden oder Christen haben von ihnen nichts zu befürchten. Gezeichnet: Horowitz Náthán, Oberst der Vereinigten Staaten. Népszava (Volksstimme) Nr. vom 7. Oktober 1919.
- 162 „Aufgrund des mit der Entente-Mission getätigten Abkommens...“ Horthy schreibt diese Worte am 5. Oktober dem Zentralregierungskommissar. Aus den übrigen Teilen des Briefes geht hervor, dass seitens der Entente auch der Einmarsch der Nationalarmee nach Budapest für Ende Oktober in Aussicht gestellt wurde. „Der weitere Vormarsch gegen Budapest zu wird so fortgesetzt, dass wir etwa Ende ds. Mts. in die Hauptstadt einmarschieren können. Über die Massnahmen, die für die sichergestellte Versorgung der Hauptstadt und die Bekleidung der um dieses Gebiet zugenommene Armee erforderlich sind“ wird Markgraf Pallavicini von Horthy bereits jetzt verständigt. SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 306/1919.

- ¹⁶³ Ebenda, 739/1919.; HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1919, nicht eingeschrieben.
- ¹⁶⁴ Ebenda
- ¹⁶⁵ Ebenda
- ¹⁶⁶ „... die Bediensteten, Tagelöhner und Landarbeiter, sowie deren Söhne begeben sich in die Bergwerke...“ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertraulichen Akten des Zentralen Regierungskommissariats) 6/1919.
- ¹⁶⁷ HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1919, nicht eingeschrieben.
- ¹⁶⁸ Bericht des Vizegespans vom Komitat vom 26. November 1919 an den Zentralregierungs-kommissär über die Assentierungen. SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 509/1919.
- ¹⁶⁹ HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsege VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1919, nicht eingeschrieben.
- ¹⁷⁰ Ebenda
- ¹⁷¹ Bericht des Regierungskommissärs vom Komitat Győr — eingesandt am 25. Oktober 1919 — an den Zentralregierungs-kommissär, der von dort an das Oberkommando weitergeleitet wurde. (ebenda)
- ¹⁷² „... in der Gemeinde Rábapatona ging die Militärbekleidungen requirierende Abteilung rücksichtslos und oberflächlich vor. Sie haben die Soldatenkleider auch von solchen Leuten weggenommen, die diese als einzige Bekleidung besessen haben, ferner zogen sie auch die ausländischen Schuhe mit Schuhbändern, die von den Schmugglern im Komitat Sopron gekauft wurden und den Soldatenschuhen ähnlich waren (nicht ärarischer Provenienz) aus den Füßen der Leute ab. Die Leute waren ob dieses ungerechten Vorgehens mit Recht ungehalten und verkündeten laut, dass selbst die Roten sie nicht derart behandelt haben, obgleich sie weiss eingestellt waren und dies ist die Anerkennung dafür (sic!) ...“ (Ebenda)
- ¹⁷³ Ebenda
- ¹⁷⁴ Ebenda
- ¹⁷⁵ Ebenda
- ¹⁷⁶ SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 509/1919.
- ¹⁷⁷ Zurschrift des Markgrafen Pallavicini vom 6. Nov. 1919. an die Regierungskommissäre der Komitate (ebenda)
- ¹⁷⁸ Horthy vertrat die Meinung, „dass lediglich die Vagabunden, Industrieritter, Arbeitslosen und Faulen sich freiwillig melden. Doch sind diese Leute vom politischen Gesichtspunkte aus gesehen für den Militärdienst nicht tauglich, sind durch die Lehren des Bolschewismus versucht, betrachten den Soldatendienst nur als eine Lohnfrage und untergraben somit jede Disziplin...“
 „Tausch der Freiwilligen. Der Grossteil der Mannschaften im Kreisbezirk Szombathely wurde seinerzeit mit Freiwilligen ergänzt. Der Nachteil daran zeigt sich in der Weise, dass diese vom Dienst eine Lohnfrage machten und gemäss der Meldungen der Kreisbezirkskommandanten bestrebt sind, sich des Dienstes zu entziehen. Nachdem die Assentierung schon auch durch die Entente-Mission zugestanden wurde, steht dem nichts im Wege, dass die Freiwilligen durch die Assentierten Jahrgänge 25–35 und aufgrund der auf Namen Leutenden Einberufungen gemäss Vorschlag des Kreiskommandanten abgelöst werden. Dies ist im Interesse der Sache je eher zu beginnen, u.zw. in der Weise, dass der bereits vorgeschriebene Stand nicht abnehmen soll...“ (vergl. mit: Der Unterausschuss für die Organisationskontrolle der Ung. Streitmächte. Bericht der Entente-Kommission über den Weg nach Siófok. 27. Sept. 1919. Generalstabschef des Oberkommandos der Nationalarmee 1349/1919; Horthys vertrauliche Zurschrift vom 23. Sept. 1919. an den Zentralregierungskommissär in Angelegenheit der Armeeoorganisation, wie dies von der Entente bewilligt wurde. (SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság bizalmas iratai (Vertrauliche Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 5/1919.
- ¹⁷⁹ Entente-Kommission für die Überprüfung der Organisation der ungarischen Streitmächte. Bericht der Entente-Kommission über die Reise nach Siófok 27. September

1919. HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérség iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1349/1919.

¹⁸⁰ Die Gesamtzahl der Enthobenen, Invaliden, Kranken betrug also 54%.

¹⁸¹ „In vielen Gegenden wird das Einrücken der assentierten und der einberufenen Soldaten der Kategorie *a* durch den Umstand erschwert, dass auf dem Acker der so eingerückten Leute die Verrichtung der Herbstarbeiten einen Aufschub erleidet, sogar wegleibt... Wollen Euer Hochwürden sofort veranlassen, und durchsetzen, dass diese Verordnung zur öffentlichen Beruhigung nicht nur ganz verbreitet publiziert, sondern auch durchgeführt wird: Bei den Landarbeiten der auf diese Weise eingerückten Soldaten sind verpflichtet für die weitgehendste Hilfe in erster Linie die assentierten, aber noch nicht einberufenen Soldaten der Kategorien *b* und *c*, doch an zweiter Stelle auch die zuhause gebliebenen übrigen Ackerbaubürger. Ich ersuche darum, dass dieser Verordnung Geltung verschaffen wird, damit die so einrückende Mannschaft ihren militärischen Dienst ruhig absolvieren kann...“ (vergl. mit dem Schreiben des Zentralregierungskommissärs Markgrafen Pallavicini vom 1. Oktober 1919. an die Bezirksregierungskommissäre. SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 423/1919.

¹⁸² HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsége VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee) 1919. nicht eingeschrieben.

¹⁸³ *vitéz Bernátsky, K.*: Élmények és meglátások (Erlebnisse und Eindrücke) 1914–1924. ohne Jahr p. 95.

¹⁸⁴ Die Kommandanten der während der Räterepublik ins Leben gerufenen Terrorkompagnien, unter ihnen der Husarenrittmeister Graf Zay Dezső, Brigadier, den Leiter des Disziplinarzuges von Dombóvár wurde in Simontornya von den weissen Offizieren erkannt. Er musste vom Zuge absteigen und wurde ermordet. Husarenrittmeister Fischer Pál, der stellvertretende Leiter des Disziplinarzuges wurde von den Formationsoffizieren in Tamási hingerichtet.

Dr. Novák, J.: Dombóvár 1919-es hősei és mártírjai (Die Helden und Märtyrer von 1919 in Dombóvár) Szekszárd, 1959. p. 14–15., 34.)

¹⁸⁵ Bericht eines Militärkundschafters im Komitat Tolna vom 9. Sept. 1919 über die politische Lage und die Stimmung der Bevölkerung (HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsége VKF iratai. Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ung. Nationalarmee). 1815. II. a. 1919.

¹⁸⁶ Befehl Horthy's an die Offiziere am 23. Aug. 1919., den er auch dem Kriegsminister überstandte HL Hadügyminisztérium elnöki iratai (Akten des Kriegsministeriums Präsidium) 17958/1919. Abteilung 31. des Präsidiums.

¹⁸⁷ Schreiben von Horthy vom 8. Sept. 1919. an den Innenminister SZÁL Dunántúli Központi Kormánybiztosság iratai (Akten des Zentralregierungskommissariats für Transdanubien) 110/1919.

¹⁸⁸ Zuschrift vom 16. Oktober 1919. HL Hadügyminisztérium elnöki iratok (Akten des Kriegsministeriums Präsidium) 1920.

¹⁸⁹ Horthy's Zuschrift an den Kriegsminister, datiert vom 8. Sept. 1919. HL Magyar Nemzeti Hadsereg Fővezérsége VKF iratai (Akten des Generalstabschefs des Oberkommandos der Ungarischen Nationalarmee) 1919 nicht eingeschrieben.